

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

58 (9.3.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. N. 3700 II.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamthalt: A. Dups, Durlach.



Anzeigeberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 8 Pfennig, Reklamezeile 18 Pfennig. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Beziffer keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 58

Freitag, den 9. März 1934

105. Jahrgang

Der 9. März

NSK. Vier Tage nach dem Sieg des 5. März 1933, der gerade in Bayern, dem damaligen Herd der Mainlinienpolitiker, der NSDAP einen über den gewaltigen Fortschritt im Reich noch weit hinausgehenden Erfolg gebracht hatte, war die Stunde der letzten Systempolitiker in den Ländern gekommen.

Der 5. März hatte aller Welt gezeigt, wie wenig diese Regierungen dem Volkswillen entsprachen. Die damaligen bolschewistischen Aufstandswünsche machten den Zustand dieser dem Reich unverschuldet widerstrebenden Länderpolitik zur akuten Gefahr für die ganze Nation.

Mit zielklarem Verantwortungsbewusstsein hat der Nationalsozialismus damals, dem Willen des Volkes und den Erfordernissen des Staates Rechnung tragend, in völlig legaler Weise die Regierungsgewalt übernommen.

Die Entscheidungen des 9. März, damals auf einem akuten Anlaß fahend, werden in der deutschen Geschichte ihren dauernden Platz deshalb erhalten, weil an diesem Tage ein Schlüsselstück gezogen wurde unter ein Kapitel deutscher Entwicklung, das eines ihrer längsten und traurigsten zugleich ist: unter das Kapitel der Selbstzerstückelung, die durch den Ungehör der Länderpolitik in allen ihren im Laufe der tausendjährigen Entwicklung erwachsenen Formen das Kennzeichen der deutschen Geschichte war.

Als am 9. März 1933, abends gegen 8 1/2 Uhr, die SA und SS alle öffentlichen Gebäude Münchens besetzte, als der jetzige Reichstatthalter General von Epp in feierlicher Stunde am Odeonsplatz den begeisterten Menschenmassen die Übernahme seines Amtes als Reichskommissar proklamierte, und als zur selben Stunde auch die bisherigen Regierungen in den übrigen süddeutschen und anderen Ländern ihrer vollziehenden Gewalt entkleidet waren, da war für Deutschland ein Akt vollzogen, dessen gewaltige Bedeutung damals vielleicht nur die wenigsten klar erkennen konnten und dessen tiefen Sinn wir erst heute voll begreifen, wo bereits der Weg von der Zerstörung der alten Ueberreste des Partikularismus weiter gegangen worden ist und der deutsche Staat des deutschen Volkes in seinen großen Fundamenten bereits vor uns steht.

Der 9. März 1933 fand am 30. Januar 1934 seine Krönung mit dem „Gesetz zum Neuaufbau des Reiches“.

Wenn die klare, organische Entwicklungslinie, die sich vom ersten Tage des nationalsozialistischen Wirkens im Staat verfolgen läßt, einfach als das besondere Kennzeichen der nationalsozialistischen Revolution hervorgehoben werden wird, so wird man feststellen, daß einer der wichtigsten Abschnitte dieser organischen Entwicklung am 9. März 1933 begann.

Und ebenso wie damals das Volk in seinem Denken und in seiner Einstellung der politischen Entwicklung bereits so vorausgeleitet war, daß die Ereignisse am 9. März in allen den betroffenen Ländern als langer wartete Selbstverwirklichung begehrt wurden, so ist auch heute das deutsche Volk, das in seiner Gesamtheit immer mehr nationalsozialistisch denken gelernt hat, innig mit dem Werke verbunden, das in der neuen Staatsgestaltung lebensvoll emporkwächst.

Der 9. März und die Entwicklung, die von ihm ausging, wird so immer auch als besonders klares Beispiel sowohl der staatspolitischen Entschlossenheit wie der tiefen Volksverbundenheit gelten, mit der der Nationalsozialismus die Geschichte des deutschen Volkes in die Hand genommen hat und sie auch in die Zukunft führt. H. S.

Die Arbeitsdienstpflicht der Studenten

Berlin, 8. März. Das Amt für Arbeitsdienst der deutschen Studentenschaft veröffentlicht jetzt die Durchführungsbestimmungen zum Diensthalbjahr 1934. Die Arbeitsdienstpflicht für die Abiturienten, die Oktober 1934 die Schule verlassen und nach Erlangung der Hochschulreife studieren wollen, müssen in der Zeit vom 5. Mai bis 25. Oktober 1934 vier Monate Arbeitsdienst und sechs Wochen Geländepflicht von 26 Wochen vorgelesen. Die Ableistung dieser Pflicht ist Voraussetzung für die Immatrikulation an einer deutschen Hochschule. Von der Arbeitsdienstpflicht ausgeschlossen sind Ausländer und Nichtarier. Von der Dienstpflicht befreit können werden, wer für das Diensthalbjahr als untauglich befunden wird, wer katholische Theologie zu studieren beabsichtigt und wer ein Studium beabsichtigt, dem eine mindestens einjährige praktische Tätigkeit vorausgeht, in der er im Betrieb mit Arbeitern körperlich zusammenarbeitet und auch außerhalb der Arbeitszeit kameradschaftlich mit den Arbeitern zusammenlebt. Auslandsdeutsche Abiturienten können am Diensthalbjahr teilnehmen. Ein Zwang zur Ableistung darf bei ihnen nicht ausübt werden.

Eröffnung der Auto-Ausstellung

Begrüßungsrede von Geheimrat Amers

Berlin, 8. März. Bei der Eröffnung der Automobilausstellung am Donnerstag hielt der Präsident der Automobilindustrie, Geheimrat Dr. Amers, die Begrüßungsrede. Eingangs dankte er den Herren diplomatischen Vertretern der ausländischen Staaten, den ausländischen Ausstellern, dem Reichsminister und der Reichsregierung für ihr Erscheinen. Sodann verwies er auf den rapiden unaufhaltbaren Rückgang der Absatzfiguren in den Jahren 1930 bis 1932, dem nach dem Bekenntnis des Führers zum Kraftwagen in seiner bedeutungsvollen Rede vom 11. Februar vorigen Jahres die Verdoppelung des Absatzes im letzten Jahre gegenüberstehe. Der Redner erinnerte dann an die Aufhebung der Verkaufssteuer für neuverzeigte Personenwagen und Motorräder, an das gigantische Wert der Reichsautobahnen, das ein Friedenswert von größter Bedeutung sei. Dem schloß sich an der Frieden zwischen der Reichsbahn und dem Kraftverkehr. Die Schaffung reiner Autobahnen werde an die Automobilindustrie große Anforderungen stellen, deshalb hätten zwei große Fabriken Kennwagen nach neuesten Erkenntnissen gebaut, die als Vorläufer schneller Gebrauchsfahrzeuge anzusehen seien. Die ersten Versuche hätten unerhörte Höchstleistungen ergeben. Werke der Motorradindustrie seien dem Beispiel gefolgt. In riedlichem Wettstreit der Nationen würden sie die deutschen Farben in aller Welt zum Siege führen. Die modernen deutschen Personenwagen mit unabhängig gefederten Rädern hätten mit ihren wundervollen Fahreigenschaften in der ganzen Welt Sensation erregt. Infolge der hohen Zollmauern der meisten Länder läme jedoch diese Lasten unserm Export leider nur bedingt zugute. Dafür seien Lizenzen nach einer Reihe von Ländern verkauft worden. Dies sei ein schmaler Trost. Die Motorenindustrie hätte die weltumspannende Führung auf dem Gebiete des Dieselmotors erfolgreich auch auf die kleineren Klassen ausdehnen können. Auch in der Motorradindustrie, die es infolge des Wettbewerbs der kleinen Wagen schwerer gehabt habe, habe sich der Absatz verbessert. Die Arbeiterzahl in der reinen Automobilindustrie hat sich verdoppelt. Sie sei auf 84 000 gestiegen. Jedoch bleibe am Deutschland auf dieselbe Stufe der Motorisierung wie England und Frankreich zu bringen, noch viel nachzuholen. Noch 1,3 Millionen Stück fehlten, um auf das gleiche Verhältnis wie in England zu kommen. Bezüglich Frankreich seien es sogar 2 Millionen Stück. Am Schluß dankte der Präsident nochmals dem Führer.

Rede des Reichsministers

Anschließend nahm der Reichsminister das Wort. Er führte folgendes aus:

Im Auftrage des Protectors der Deutschen Internationalen Automobilausstellung des Herrn Reichspräsidenten übermitteln ich Ihnen aufrichtige Glückwünsche zum heutigen Tage. Der Herr Reichspräsident hat mit großer Freude Kenntnis genommen von der Entwicklung des deutschen Kraftfahrzeugwesens in den hinter uns liegenden zwölf Monaten. Denn die deutsche Automobil- und Motorradindustrie hat im wesentlichen die Hoffnungen erfüllt, die auf sie gesetzt wurden und gesetzt werden mußten.

Als ich vor einem Jahre die Ehre hatte, die erste Automobilausstellung im neuen Reich zu eröffnen, befand sich die deutsche Wirtschaft auf einem Tiefpunkt der das Schlimmste befürchteten tiefen Not. Nur Maßnahmen von einschneidender Wirkung und größter Eindringlichkeit konnten vielleicht noch Abhilfe schaffen. Die Arme der Erwerbslosen, die Not ihrer Lebenshaltung, gaben den kategorischen Befehl, unter Verzicht auf alle wirtschaftliche, theoretischen Illusionen und Phantasien die Maßnahmen durchzuführen, die allein noch geeignet sein konnten, dieser allgemeinen Not zu steuern. Dabei ergab eine eingehende Prüfung dieser Zustände und der Möglichkeit ihrer Behebung u. a. folgende eigenartige Tatsache: Während das deutsche Volk in der Entwicklung des Verkehrs stets mit an der Spitze marschierte, ist es in der Motorisierung des Verkehrs in einer zunächst einfach unverständlichen Weise zurückgeblieben. Auf rund 125 Millionen Einwohner kommen in den Vereinigten Staaten über 24 Millionen Kraftwagen. Unter Annahme ähnlicher allgemeiner Verhältnisse würde dies für Deutschland eine Zahl von mehr als 12 Millionen Wagen bedeuten. Daß diese Voraussetzungen für Deutschland nicht zutreffen, ist uns allen bekannt. Allein auch im Verhältnis zu den weitlichen großen europäischen Nachbarstaaten müßte Deutschland heute einen Bestand von rund drei Millionen Kraftwagen besitzen. Tatsächlich lausen zur Zeit in Deutschland aber nur etwas über 500 000.

Zu behaupten, daß dies dem allgemeinen Lebensstandard, dem wirtschaftlichen oder technischen Vermögen unseres Volkes entspräche, ist unsinnig. Das Verkehrsbedürfnis ist in Deutschland in einem Lande mit einer so ungeheuren Industrialisierung, mit mehr als 50 Großstädten, sicher nicht kleiner, sondern mindestens genau so groß, wie in den angeführten Staaten. Die Gründe für diese eigenartige Erscheinung sind andere:

1. hat die deutsche Automobilindustrie durch den Krieg jedwede Berührung für die Dauer von fast einem halben Jahrzehnt mit den gleichen Industrien der übrigen Völker verloren. Dies ist für eine Produktion sehr schädlich, die erst im Aufbau begriffen, nur durch ununterbrochenes Messen mit der sie bedrohenden Konkurrenz im Fluße der Entwicklung bleibt.

2. hat der furchtbare allgemeine wirtschaftliche Zusammenbruch der Nachkriegszeit auch an dieser Industrie seine verheerenden Einwirkungen ausgeübt.

3. hat die politische Ideologie der seit dem Zusammenbruch sich mehr und mehr durchsetzenden marxistischen Ideenwelt einen leider mehr als erfolgreichen Kampf für ein möglichst primitives Ausmaß der Bedürfnisse geführt. Da nun bei Theorie der Gleichheit zu allen Zeiten die Möglichkeit fehlte, die Vermitteln auf das Niveau des Millionärs emporzuziehen, verurteilte sie dann aber wenigstens — prinzipienfest und dogmentreu — den Lebensstandard aller einheitlich nach der Tiefe zu drücken. Ein solches Ideal der Primitivität ist aber nicht nur kulturell gesehen ein Rückschritt, sondern auch in seiner wirtschaftlichen Auswirkung von katastrophalen Folgen für ein Volk, das wie das deutsche von Geburt aus zu höherem bestimmt und durch einen jahrtausendbelangen Wirtschaftsprüfung dafür organisiert und eingerichtet ist. So war es möglich, daß in unserem Volk noch in einer Zeit der Besitz eines Kraftwagens als Luxus galt, da in Amerika auf jeden fünften Einwohner, Frauen und Kinder eingerechnet, bereits ein Automobil kam. Ihre Mentalität aber hatte um so üblere Auswirkungen, als sich aus ihr heraus zwei Erscheinungen ergaben. Die deutsche Automobilindustrie war selbst angeleitet von der Auffassung des luxuriösen Charakters dieses neuen Verkehrsmittels und brachte dies in ihren Produktionsprogrammen konstruktiv und preismäßig mehr oder weniger unklar zum Ausdruck. Die deutschen Regierungen aber bemühten sich ihrerseits durch Maßnahmen der Besteuerung sowohl als der behördlich geleiteten Verkehrspolitik, den marxistischen Grundgedanken diesem neuen Luxusartikel gegenüber eindringlich Geltung zu verschaffen. Diesen vereinten Bemühungen mußte es gelingen, die Ausbreitung und Entwicklung dieses neuen Verkehrsmittels — wenn auch langsam, so doch sicher — abzuwürgen. Und es gelang ihnen! Das Jahr 1932 bedeutete hier ohne Zweifel den Höhepunkt der Auswirkung dieser Tendenzen und damit den Tiefpunkt der deutschen Automobilwirtschaft.

Wenn aber irgendwo, dann mußte gerade hier zum entschlossenen Angriff des neuen Regiments angelegt werden. In einer Zeit, da über sechs Millionen Menschen erwerbslos waren, konnte die Wirtschaftspolitik sich nicht mit Plänen und Projekten befassen, die normal, wenn überhaupt, nur schwer durchführbar sind, in einer Weltentriebe aber geradezu als verbrecherische Illusionen gelten müssen. Hier mußte alles einem einzigen Befehl gehorchen: Schafft Arbeit! Auf welchem Gebiete kann aber vernünftigerweise mehr Arbeit geschaffen werden als dort, wo man am rückständigsten ist?

Man prüfe und ermesse das einmal, die Bedeutung eines Bestandes von 2,5 bis 3 Millionen Kraftwagen in Deutschland für unsere gesamte Volkswirtschaft: Abgesehen von der enormen direkten Arbeitsbeschäftigung durch den Bau von jährlich 200 000 bis 300 000 Kraftwagen würden auch die indirekten Folgen ganz außerordentliche sein. Ein wirksamer Export z. B. wird überhaupt nur dann möglich, wenn es uns gelingt, durch die Höhe des garantierten deutschen Binnenabzuges Fabrikationsziffern zu erreichen, die unseren großen Werken die Möglichkeit geben, in der Preisgestaltung konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt aufzutreten. Denn die Frage des Exports deutscher Kraftwagen ist für uns in erster Linie nicht ein Problem des technischen Könnens oder der Gediegenheit unserer Arbeit. Wir werden von niemand in der Welt geschlagen! Es ist aber klar, daß die enormen Produktionsziffern ausländischer Automobilfabriken eine andere Preisbildung ermöglichen, als dies bei unseren bescheidenen Serien der Fall sein kann. Man bedenke weiter die ungeheure Befruchtung der zahlreichen Nebenindustrien durch eine solche Entwicklung. Angefangen von der Zubehörinterie bis zum Bauhandwerk, das die neuen Garagen herstellt, nimmt fast lückenlos die ganze Wirtschaft irgendwie an dieser Entwicklung einen nützlichen Anteil.

Es kann gar keinen Zweifel geben, daß in dieser Industrie heute eine ungeheure Möglichkeit für die Überwindung der Arbeitslosigkeit und damit der Not für viele, viele Hunderttausende von deutschen Menschen liegt.

Allein nicht nur aus dieser rein wirtschaftlichen Erwägung will der nationalsozialistische Staat die Motorisierung unserer Verkehrs mit allen Mitteln fördern. Solange das Automobil nur ein Verkehrsmittel besonders begüterter Kreise bleibt, wird es schwer sein, ihm seinen früher nun einmal angehängten Klassenbetonungen und damit leider auch Klassenpaltenden Charakter zu nehmen. Es ist aber ein bitteres Gefühl, von vornherein Millionen braver, fleißiger und tüchtiger Mitmenschen von der Benutzung eines Verkehrsinstrumentes ausgeschlossen zu wissen, das gerade für diese in ihren sonstigen Lebensmöglichkeiten beschränkteren Schichten nicht nur nützlich sein könnte, sondern auch an Sonn- und Feiertagen zur Quelle eines unbekanntem freudigen Glückes würde.

Die Behauptung, daß dies in Deutschland von vornherein unmöglich wäre, ist lächerlich. Wie lange ist es her, daß der primitivste deutsche Kleinwagen 4000 RM. kostete, 4800 RM., um die man heute von einer ersten Firma eine wundervolle Sechszylinder-Limousine erhält.

Nein, man muß den Mut haben, dieses Problem entschlossen und großzügig anzugehen und zur Lösung zu bringen. Was in einem Jahr nicht gelingen kann, wird vielleicht in vier oder

fünf Jahren gelungen sein und schon in zehn Jahren als selbstverständliche Tatsache hingenommen werden. Es ist daher der Wille der nationalsozialistischen Staatsführung, durch die Förderung des Automobilwesens nicht nur die Wirtschaft anzukurbeln, und Hunderttausenden von Menschen Arbeit und Brot zu geben, sondern damit auch immer größeren Massen unseres Volkes die Gelegenheit zu bieten, dieses modernste Verkehrsmittel zu erwerben.

Wenn die Regierung ihrerseits aber alles tut und tun wird, um diese Entwicklung zu fördern, dann zweifelt sie nicht daran, daß auch die deutsche Wirtschaft ihre Pflicht erfüllt und die ernstesten Anstrengungen macht zur Erreichung dieses Zieles. Die Regierung wird das im vergangenen Jahre verkündete Programm beharrlich und konsequent weiterführen. Sie wird dem gesamten Kraftfahrwesen den großen Impuls geben, der nötig ist, um die allgemeinen Vorurteile einerseits und die Trägheit andererseits zu überwinden. Sie wird versuchen, die direkte und indirekte Abgabeneinlastung des Kraftwagenbesitzers weiter fortzuführen. Das Reich wird neben dem Ausbau des gewaltigen Autobahnnetzes nunmehr auch der Verbesserung der bisherigen Hauptstraßen entschlossen sein praktisches Interesse zuwenden. Die Reichsregierung wird der Entwicklung des Automobilports die höchste irgendwie mögliche Förderung angeben lassen. Sie wird vor allem weiterfahren, dieses neueste Verkehrsmittel in eine enge Zweckverbindung zu bringen zur bisherigen großen Verkehrsinfrastruktur der Reichsbahn. Das Problem der nationalen Sicherung und Herstellung des Brennstoffes wird gelöst.

Ich brauche Ihnen nicht, meine Herren, hier ein Bild zu entwerfen über die Folgen dieser bisherigen Einstellung und der aus ihr gekommenen Maßnahmen. Es gibt gar keinen klareren Beleg für die Wirksamkeit dieses unseres Handelns im letzten Jahre als die geradezu blühenähnlich organisierte und so wunderbar zielungene internationale Automobilausstellung des Jahres 1934 zu Berlin. Sie gibt vor allem mir selbst die unzweifelbare Zuversicht, daß es der kaufmännischen Geschicklichkeit unserer großen Werke, der Genialität unserer Techniker, sowie der wunderbaren Leistungsfähigkeit unserer deutschen Werk- und Präzisionsarbeiter ohne Zweifel gelingen wird, die vor uns liegenden wahren großen Aufgaben zu lösen. Diese Aufgaben aber sind groß.

Denn, meine Herren: Wenn wir wirklich die Kraftwagenbesitzer in Deutschland in die Millionenzahl heigern wollen, dann kann dies nur gelingen, wenn wir keinen Preis anpassen dem finanziellen Leistungsniveau der hierfür in Frage kommenden Millionenmasse der Käufer. Wenn die deutsche Regierung wünscht, daß das deutsche Volk lebendigen Anteil am Kraftwagen nimmt, dann muß aber die Wirtschaft für das deutsche Volk auch den geeigneten Kraftwagen schaffen und bauen.

Vor wenigen Monaten erst ist es der deutschen Industrie gelungen, durch die Fabrikation eines neuen Volksempfängers eine enorme Zahl von Radiosapparaten auf den Markt zu bringen und abzugeben. Ich möchte es nur als die bedeutendste Aufgabe für die deutsche Kraftwagenindustrie hinstellen, immer mehr den Wagen zu konstruieren, der ihr zwangsläufig eine Millionenfach größerer Käufer erschließt. Denn nur, wenn es uns gelingt, die breiteste Masse für dieses neue Verkehrsmittel zu erobern, wird nicht nur der volkswirtschaftliche, sondern auch der soziale Nutzen ein unbestreitbarer sein.

Was die deutsche Industrie in den hinter uns liegenden Jahren geleistet hat, ist bewundernswürdig. Es gibt heute kein Land der Welt mit mehr Fortschritt in der Konstruktion neuer Automobile als Deutschland. Vom Kleinwagen bis zum modernsten Rennwagen, vom Lastwagen mit Dieselmotor bis zum Motorrad sehen wir überall in e u e Wege einschlagen und wahrhaft ingenieure Gedanken sich verwirklichen. Es ist bemerkenswert, daß diese Automobilindustrie nicht planmäßig vorbereitet wurde, sondern daß sie nur eine Stichprobe darstellt der Produktion unserer Industrie. Indem ich das deutsche Volk ermahne, diese Stichprobe zu beschütigen und zu überprüfen, bin ich überzeugt, daß es in freudigem Stolz anerkennen wird, was seine Ingenieure, seine Kaufleute und seine Arbeiter wieder einmal geleistet haben. Ich möchte aber diese Stunde auch nicht vorübergehen lassen ohne erneut die Aufmerksamkeit eines jeden Deutschen hinzulenken auf die große Millionenzahl derer, die auch heute noch nicht durch eigene Arbeit das tägliche Brot gefunden haben. Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, sich mit diesen Volksgenossen solidarisch zu erklären und durch sein eigenes Handeln und Verhalten mitzuhelfen, neuen Arbeitern unseres Volkes der Stirne und der Faust die Befähigung und damit die Existenzmöglichkeit zu geben.

Am 17. März fährt sich zum hundertsten Male der Tag, da der Konstrukteur des ersten Automobils das Licht der Welt erblickte.

Neben Benz dürfen wir in Daimler nicht nur den Erfinder des ersten Automobilmotors sehen, sondern auch den Begründer der ersten und damit ältesten Automobilfabrik der Welt. Welch eine gigantische Entwicklung seit jenem 16. Dezember 1883, da zum erstenmal ein Automobilmotor in der Welt unter Patent Schutz genommen wurde und heute? Wer kann daran zweifeln, daß es uns gelingen wird, diese wunderbare Entwicklung zum Nutzen unseres ganzen deutschen Volkes weiter fortzuführen? Aber darüber hinaus sehen wir in diesem neuen Verkehrsmittel ein Element menschlicher Zusammenarbeit, das weit über die Grenzen eines einzelnen Volkes hinausreichend die Völker verbindet.

In einer Zeit, da wir alle keinen jehnlcheren Wunsch besitzen, als in friedlicher Arbeit gemeinsam mit den anderen Nationen die Wunden der letzten Jahrzehnte zu heilen, sind wir glücklich, der ganzen Welt eine sichtbare Aufklärung zu geben, über das Wesen der Probleme, die uns heute beschäftigen und einen Beweis über die Fähigkeit, mit der wir sie meistern. So erkläre ich denn mit stolzer Freude die Internationale Automobilausstellung 1934 in Berlin hiermit für eröffnet!

Nach der Rede des Führers brachte der Präsident Almers auf den Führer und das deutsche Vaterland ein dreifaches Siegfel aus. Die Feierlichkeit schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes. Unter den Klängen des Badenweiler-Marsches begab sich der Kanzler mit einem Teil der geladenen Gäste in die Ausstellung zur Besichtigung.

Die deutsche Hausfrau und die Wirtschaft

Staatssekretär Feder auf einer Hausfrauentagung.

DRB, Berlin, 8. März. Die 52 Vereine der Zentrale der Hausfrauvereine Groß-Berlins hielten am Donnerstag unter der Leitung von Frau von Papen eine Landesverbandstagung ab, auf der Staatssekretär Feder zu dem Thema „Hausfrau und Wirtschaft“ Stellung nahm.

Er ging aus von der Verantwortlichkeit der Frau für das vom Manne verdiente Geld; 60 bis 80 v. H. des Nationalertrommens gingen auf diese Weise durch die Hände der Frau. Das zeige die Verantwortlichkeit, die der Frau auferlegt sei. Die richtige Verwendung des Geldes müsse daher erlernt werden. Die Gedankenlosigkeit oder das Unverständnis der früheren Regierungen habe dazu geführt, daß 1928 fast 4,2 Milliarden RM. für entbehrliche Lebensmittel, die zum größten Teile auf deutschem Boden zu erzeugen seien, ins Ausland wanderten. Allein auf Obst, Gemüse und Süßfrüchten entfielen 775 Millionen. Zu einer Zeit, wo die deutschen Geflügelfarmen um ihre Existenz gerungen hätten, seien für 294 Millionen Eier eingeführt worden. Die Hausfrau solle sich Rechenschaft darüber ablegen, daß für jede 2000 RM. Einfuhr eine deutsche Arbeiterfamilie brotlos werden würde. Wir brauchten Gemüse nicht zur Unzeit zu essen, sondern sollten hier den Zeitpunkt wählen, wo es in genügenden Mengen auf deutschem Boden wachse. Als ein Erfolg der Erziehung sei es zu verbuchen, daß dieser übermäßige Verbrauch zu falschen Jahreszeiten heute bereits stark zurückgegangen sei. Die Einfuhrzahlen seien für Eier auf 78 Millionen, für Obst von 225 Millionen auf 113 Millionen, für Gemüse usw. von 138 auf 47 Millionen gesunken. Wehnlich verhalte es sich auch mit den Fertigfabrikaten. Habe doch hier, um nur ein Beispiel zu nennen, allein der Verbrauch von ausländischen Lippenstiften 12 Millionen RM. ins Ausland gezogen. Staatssekretär Feder betonte, daß es ihm fern läge, eine Ablehnung der ausländischen Fabrikate oder Erzeugnisse im allgemeinen zu verlangen. Es sei aber ein strenger Strich zwischen entbehrlichen Dingen und den notwendigen Einfuhrerzeugnissen wie Rohstoffe usw. zu machen. Warenaustausch wäre notwendig und nichts sei zur Verbindung der Weltwirtschaft besser geeignet als ein lebhafter Warenaustausch. Ueber allem aber stünde das Wort: Erst kommt mein Volk und dann die anderen.

Tschechoslowakei verbietet Einfuhr reichsdeutscher Filme

Prag, 8. März. Zu den seit längerer Zeit laufenden Verhandlungen zwischen der tschechoslowakischen und der deutschen Filmindustrie wird bisher bekannt, daß die Einfuhrkommission im tschechoslowakischen Handelsministerium für die Zeit von zunächst 14 Tagen die Einfuhr aller reichsdeutschen Filme für die Tschechoslowakei verboten hat. Es handelt sich wohl um eine Gegenmaßnahme, da das Auftreten reichsdeutscher Künstler bei der Herstellung von Filmen in Prag von deutscher Seite verboten worden war. Es ist noch nicht sicher, wie lange dieses Einfuhrverbot dauern wird. Dem Vernehmen nach beabsichtigt in den nächsten Tagen der Staatsrat Pistic von tschechischen Handelsministerium zu Verhandlungen nach Berlin.

des Wiedersehens ausgemalt hatte, quäsend in ihr aufgestiegen war: Wie werde ich ihn wiederfinden? Da war nur noch eins, ein unendlich seltsames Wissen: Ich habe ihn wiedergefunden, ganz so, wie ich ihn einst verliebt, ganz so, wie ich sein Bild all die Jahre der Trennung in meinem Herzen trug!

Aber nur wenig Pulschläge lang gewährte Ditha diesem heißtürmenden Glücksgefühl Zeit und Raum. Dann siegte der Ernst der Stunde und ihr ärztliches Pflichtgefühl, das ihr noch nie gestattet hatte, persönliche Wünsche über die Anforderungen ihres hohen Berufes zu stellen.

Mit raschem, sicheren Blick erfaßte sie die Situation. Da war Franz über ein schreiendes, zappelndes, blutüberströmtes Etwas auf dem Untersuchungstisch gebeugt, das er sich vergebens zu beruhigen mühte, — da war eine unendlich aufgeregte, schluchzende Mutter, die durch ihre eigene Fassungslosigkeit die Aufregung des Kindes nur noch vermehrte.

Mit raschem Schritt trat Ditha näher. Doktor Hornmann hatte bei ihrem Eintritt — wohl in der Annahme, daß es die Mutter sei, die er zu Hilfe gerufen hatte — gar nicht aufgeblüht. Erst als Dithas ruhige Stimme durch all den Lärm an sein Ohr drang, hob er den Kopf und sah überrascht in das ernste, weise Mädchenesicht mit den blauen, strahlenden Augen.

„Berzählen Sie, Herr Doktor.“ — Ditha wunderte sich selbst, wie kühl und förmlich ihr die Worte von den Lippen kamen, hätte sie sie jetzt gehört, sie wäre sicherlich zufrieden gewesen — „ich bin Lore Berger. Darf ich Ihnen gleich behilflich sein?“

„Ja, bitte!“ Franz Hornmann nickte flüchtig und wandte seine Aufmerksamkeit sofort wieder dem Kinde zu. Auch er war ein Arzt, der ganz in seinem Berufe aufging und in seiner Sprechstunde kein anderes Interesse kannte als das seiner Patienten. Zu höflichen Redensarten war später auch noch Zeit. „Vielleicht ist es Ihnen möglich, die Kleine ein wenig zu beruhigen, damit ich besser unteruchen kann!“

Ditha kannte derartige Situationen zur Genüge aus ihrer Praxis und wußte, daß sie erst die Mutter zur Ruhe

„Schicksalstage des Reiches“

Ein Artikel des Reichsinnenministers Dr. Frick.

DRB, Berlin, 9. März. Der „Völkische Beobachter“ bringt am Freitag einen Artikel des Reichsministers Dr. Frick mit der Ueberschrift „Schicksalstage des Reiches“. Nach einem eingehenden Rückblick über die innerpolitischen Ereignisse des Jahres 1933 weist Dr. Frick auf seine Rede vom 6. März 1933 hin, in der er u. a. sagte, daß das deutsche Volk der unter der Führung Adolf Hitlers stehenden Reichsregierung in einer gewaltigen Vertrauensgebung den Auftrag gegeben habe, in vier Jahren den Wiederaufstieg Deutschlands durchzuführen. Es könne sich darauf verlassen, daß die Reichsregierung als Treuhänder des Volkes alle Kräfte einsetze werde, um das Vertrauen der Volksmehrheit zu rechtfertigen.

Reichsminister Dr. Frick fährt dann fort:

„Heute nach einem Jahr kann wohl gesagt werden, daß diese Vertrauensstellung unerlöschlich ist. Sie ist gegründet auf der Ueberzeugung des Volkes, daß nicht mit Worten, sondern mit großen geschichtlichen Taten die politische und wirtschaftliche Not von der Reichsregierung bekämpft wurde und daß alles geschah, was in Menschlichkeit stand, um das deutsche Volk aus dem Elend und Horst-Wessel-Liedes. Unter den Klängen des Badenweiler-Marsches begab sich der Kanzler mit einem Teil der geladenen Gäste in die Ausstellung zur Besichtigung.“

Die Preisträger des Leserverwettbewerbs

NSR. Die Prüfung der aus dem Leservereis der deutschen Tageszeitungen eingehenden Lösungen im Journalistenwettbewerb „Mit Hitler in die Nacht“ ist beendet. Die Zahl der im „Haus der deutschen Presse“ eingegangenen Einwendungen beträgt über 200 000.

Mit welchem Interesse und mit welcher gefühlsmäßig richtiger Einstellung das deutsche zeitungslisende Publikum der dem Wettbewerb zugrunde liegenden Idee gefolgt ist, beweist nicht nur die außerordentlich starke Anteilnahme der deutschen Öffentlichkeit an dem Preisauschreiben, sondern auch die über Erwarten große Zahl der richtigen Lösungen. Von den über 200 000 Einwendungen haben 1069 das Richtige getroffen.

Nach den Bedingungen war der ausgezeichnete Preis von 1000 RM. bei mehreren richtigen Lösungen in fünf Preise zu je 200 RM. zu teilen und die Preisträger durch Los zu ermitteln.

Als Preisträger wurden ausgelost: Ilse Hempelmann, Bad Döbrich, Alfred Klemm, Berlin W 50, Frau Peter Jantzen, Altdorf, Herbert Langer, Bunzelwitz, Alice Scott-Preston, Berlin W 50.

Der Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher G.m.b.H. München hat in Anbetracht der außerordentlich zahlreichen richtigen Lösungen freudlicherweise hunderte Exemplare des Werkes von Dr. Otto Dietrich „Mit Hitler in die Nacht“ als weitere Preise zur Verfügung gestellt. Auch diese hundert Preise werden durch Los ausgewählt werden. Diesen Preisträgern werden ihre Preise unmittelbar vom Zentralverlag in den nächsten Tagen zugesandt.

Der Führer bei Bizekanler von Papen

Berlin, 8. März. Reichskanzler Adolf Hitler stattete am Donnerstag nachmittag in Begleitung des Gruppenführers Brüdnert dem erkrankten Bizekanler von Papen einen längeren Besuch ab.

Ditha will Sinn.

Roman von Klara Haidhausen.

Archiberechtigtes durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. 24. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Frau Hornmann hatte inzwischen auf die Tischglocke gedrückt, nun trat sie mit Ditha auf den Gang hinaus und rief dem von unten heraufkommenden Mädchen mit ihrer hellen Stimme entgegen: „Marta, führen Sie bitte das Fräulein ins Ordinationszimmer!“

Mit wild pochendem Herzen folgte Ditha dem Mädchen in die blumengeschmückte Diele, sah halb wie im Traum, wie es die mit starkem Postter abgedichtete Außentüre und nach kurzem Klopfen auch die Innentüre öffnete. Dann stand sie im Zimmer.

Wie aus weiter Ferne drang wieder das jämmerliche Kinderweinen an ihr Ohr, dazwischenhinein abgerissene, von heftigem Schluchzen unterbrochene Liebesungen einer Frauenstimme und nun wieder — tröstend, beruhigend — Franz Hornmanns Stimme.

Bei diesem Klang, den sie wie eine Verdurstende in sich trank, wich die Schwäche und der Schleier, der alles flimmernd und flirrend vor ihren Augen hatte verschwimmen lassen, zerriss. Sie sah Franz Hornmann! Einen kurzen, kaum merkbar Augenblick gönnte sie ihrem Herzen sein Recht, sich des Glücks dieser Stunde bewußt zu werden, gönnte sie's ihren Augen, das Bild des Geliebten zu umfassen.

Sie sah seine hohe, schlanke Gestalt, sein halb abgewandtes, männlich schönes Gesicht, den weichen, fein geschwungenen Mund, der sie einmal so heiß geküßt, das volle dunkle Haar, das sie so gern in scherzendem Tandenspiel gezauht! Eine brausende Welle von Glück strömte über sie hin — in diesem Augenblick wußte Ditha Günther, daß sie trotz allem und allem recht gehandelt hatte. Weggewischt war die bange Frage, die so oft, wenn sie sich die Stunde

bringen mußte, ehe es ihr gelingen konnte, die Aufregung des Kindes zu dämpfen. Liebenswürdig, aber bestimmt wandte sie sich an die junge elegante Frau, die offenbar den besten Gesellschaftsreisen angehörte, und löste mit sanfter Gewalt die zitternden Hände der jungen Mutter von den Armen des kleinen Mädchens. „Gestatten Sie, bitte, gnädige Frau, daß ich Ihnen Platz einnehme! Vielleicht sehen Sie sich einwilligen hierher und versuchen ein wenig ruhiger zu werden. Es ist gewiß nicht halb so schlimm wie es aussieht. Bitte!“

Behutsam führte sie die kaum Widerstrebende zu einem bequemen Korbstuhl, der an einem der großen Fenster stand. Die junge Mutter setzte sich gehorham, bezwungen von dem bestimmten, sicheren Auftreten Dithas, deren überraschendes Erscheinen in Doktor Hornmanns Sprechstunde sie überbies wohlthätig von ihrer Aufregung ablenkte und ihrer Neugier Stoff zu allerhand mühsigen Kombinationen bot.

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten ihre Augen, deren Tränenstrom allmählich ganz versiegte, der schlanken anmutigen Gestalt Dithas, die sich rasch, aber ohne jede unschöne, nervöse Hast wieder Dr. Hornmann zugewandt hatte und nun beruhigend auf das kleine, verwundete Mädchen einprag.

Der so oft erprobte suggestive Einfluß Dithas auf ihre kindlichen Patienten, dem sie einem großen Teil ihrer glänzenden Erfolge verdankte, tat auch hier seine Wirkung. Das heftige nervöse Weinen verstummte unglaublich rasch und bald lag die Kleine still und geduldig unter den behutsamen Händen des Arztes, der sich nun mit bestem Erfolg bemühte, das blutüberströmte Gesichtchen zu reinigen und die eigentliche Wunde freizulegen.

Es war eine tiefe, klaffende Schramme, die sich über die Stirn bis tief in das rechte Auge hereinzog. Auf Befragen erzählte die Mutter, mit der eine Verknüpfung jetzt erst möglich war, daß das Kind beim Ballspiel gestürzt und so unglücklich gegen den Sockel einer steinernen Gartenfigur gefallen war, daß es sich an der scharfen Kante die schwere Schmitzwunde zugezogen hatte. (Fortsetzung folgt.)

Aufruf an die gesamte Landbevölkerung!

In letzter Stunde ist es gelungen, den Leiter der Reichshauptabteilung I des Reichsnährstandes, Pp. Staatsrat Reinko, Berlin, M. d. R., zu gewinnen.

Deshalb findet am kommenden Sonntag, den 11. März 1934, mittags 1 Uhr, in der landwirtschaftlichen Halle am Ringdamm in Offenburg eine große Kundgebung der Landbevölkerung statt. Im Zeichen der engen Verbundenheit zwischen Arbeiter und Bauern werden gemeinsam die Führer der Landwirtschaft und der Landesbauernschaft dort sprechen:

1. Reichshauptabteilungsleiter I des Reichsnährstandes, Pp. Staatsrat Reinko, M. d. R.,
2. Badischer Ministerpräsident Pp. Köhler,
3. Reichsbetriebsgruppenleiter Pp. Gutschmiedel, Berlin,
4. Landesbauernführer Pp. Huber, Bad., M. d. R.,
5. Stellvertreter des Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront Pp. Dr. Schneider, Karlsruhe.

An die gesamte Landbevölkerung ergeht der Ruf, zu dieser wichtigen Kundgebung vollständig zu erscheinen und die nationalsozialistische Volksgemeinschaft aufs neue zu bekräftigen. Bauern, Arbeiter, Bäuerinnen, Arbeiterinnen und Landjungvölk, erscheint alle in Massen!

Heil Hitler!

Landesbauernschaft Baden im Reichsnährstand
L. Huber, M. d. R., Landesbauernführer.
Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgruppe Landwirtschaft
(Deutscher Landarbeiter-Verband)
Werner.

Modernisierung badischer Staats- und Kreisstraßen

Bad., Karlsruhe, 8. März. Die badischen Wasser- und Straßenbauämter haben in den letzten Tagen mit der Ausschreibung u. Vergebung einer größeren Zahl von Arbeiten für Straßenbauten begonnen, die als Auftakt der systematischen Durchführung des Programms einer umfangreichen Verbesserung und zeitgemäßen Modernisierung des Straßennetzes in Baden anzusehen sind.

Neben einer Reihe von Höhen- und Passstraßen im Schwarzwald erfahren verschiedene verkehrslebte Staats- und Kreisstraßen in der Rheinebene, der unteren und oberen Harz, im Kaiserstuhl- und Bodenseegebiet Ausweitungen, Fahrbahnverbreiterungen und Oberflächenerneuerung. Im Bezirk Achern und Offenburg werden mehrere Straßenabschnitte der Staatsstraße Mannheim-Basel geteert, wozu die Lieferung von über 5000 Kubikmeter Teergras benötigt wird. Auf Gemarkung Forstheim wird die Kreisstraße 1 verbreitert und Zufahrtsstreifen im vorderen Enz- und Ragoldtale verbessert. Die Wasser- und Straßenbauämter Konstanz und Ueberlingen werden im Laufe des März die Arbeiten für die Oberflächenerneuerung von Straßen im Bodenseegebiet im Umfange von 19 000 Quadratmetern und Erdumschichtungsarbeiten im Ausmaße von rund 8000 Kubikmetern auf Staatsstraßen vergeben.

Gründung des Landesverbandes Süd-West im Reichsverband deutscher Filmtheater

Bad., Stuttgart, 8. März. In feierlicher Sitzung erfolgte am Mittwoch im Hindenburgbau der Zusammenschluß der Landesverbände Württemberg, Baden und Pfalz der Filmtheaterbesitzer zum Landesverband „Süd-West“. Der Führer des Reichsverbandes deutscher Filmtheater e. V., Fritz Bertram, überbrachte die Grüße des Präsidenten der Reichsfilmkammer Dr. Scheuerlen und des Leiters der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Oberreg. Rat Arnold Räder, dankte dem Filmminister Dr. Göbbels für die Förderung des Filmwesens und gab dann einen kurzen Rückblick auf die Arbeit der vergangenen Monate. Begonnen wurde mit der Stabilisierung der Eintrittspreise und der Regelung der Programmgestaltung. Dann folgten Verhandlungen mit den Lieferfirmen. Mit großem Beifall nahm die Versammlung die Mitteilung entgegen, daß die vollständige Abschaffung der Vermögenssteuer unantastbar geworden sei. Der Redner dankte allen staatlichen Organen für die Befreiung der deutschen Filmtheater von dieser Trübsal- und Anbelastungssteuer. Der Reichsverband wird darüber machen, daß nicht durch eine Erhöhung der Garantie oder illusorisch gemacht wird. Es ist keineswegs beabsichtigt, die Eintrittspreise um den Betrag der Lustbarkeitssteuer zu senken, vielmehr kommt deren Aufhebung voll den Lichtspieltheaterbesitzern zu. Zuverlässigkeit und Eignung sind die fundamentalen Voraussetzungen für die Betätigung als Filmtheaterbesitzer. Der Schmaltonfilm soll künftig nur für Unterrichts- und für Lehr- und Propagandazwecke verwendet werden. Der Verband ist bemüht, ein erträgliches Verhältnis zwischen Theaterbesitzern und Verleihern zu schaffen. Anstelle der bisherigen Garantie mit prozentualer Beteiligung haben feste Mietpreise oder nur eine prozentuale Beteiligung ohne Garantie zu treten. Die Zahlung von Stargagen widerspricht dem Geiste des Nationalsozialismus. Zum Schluß seiner Ansprache erwähnte der Führer des Reichsverbandes die Mitglieder, ihre Theater ganz in den Dienst der Organisation „Kraft durch Freude“ zu stellen.

Direktor Kurtz-Stuttgart von der Schwäbischen Urania dankte dem Führer Bertram für seine ausgezeichneten Ausführungen sowie für die bisher von ihm und dem Geschäftsführer des Reichsverbandes Dr. Eberts geleistete Aufbauarbeit. Einstimmig erfolgte dann die Vereinigung der Landesverbände Württemberg, Baden und Pfalz zum Landesverband Südwest. Der Landesverband Württemberg zählte bisher 111, der Landesverband Baden-Pfalz 200 Mitglieder. Der vom Führer des Reichsverbandes ernannte Vorsitzende des Landesverbandes Südwest, R. Kaubert-Stuttgart, wurde einstimmig bestätigt, desgleichen als weitere Vorstandsmitglieder Schmidt-Stuttgart, Kaiser-Karlsruhe, Dau-Mannheim u. Hiltz-Freiburg. In den Verwaltungsbeirat wurden 3 Herren aus Baden und 2 Herren aus Württemberg berufen. Mit einem Siegesheil auf Adolf Hitler und dem Gejang des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes schloß der eindrucksvolle Festakt.

Eine Warnung der Gauamtsleitung der NS-Hago

Bad., Karlsruhe, 8. März. Auf Veranlassung der NS-Hago-Gauamtsleitung wurde, wie bereits gemeldet, der bisherige Vorsitzende des Landesverbandes Badischer Schneidermeister, Arthur Hellmuth in Forstheim, in Schutzhaft genommen. Er hatte sich nicht gehalten, von einem Auftrag von 8000 SA-Mänteln, bei 2500 Mänteln selbst die Zuschneidarbeiten in Tag- und Nachtarbeit auszuführen, statt sie dem Sinne dieser Auftragsvergebung entsprechend an seine Kollegen zu verteilen.

Die Gauamtsleitung der NS-Hago macht bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß sie alle Versuche, die Arbeitsbeschaffung der Reichsregierung und der NSDAP, zu persönlichen Zwecken zu mißbrauchen, rücksichtslos verfolgen wird. Auch Versuche, durch Wehrarbeit der vorhandenen Arbeitskräfte den Sinn der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, nämlich die Einstellung bisher erwerbsloser Arbeitskräfte, zu hintertreiben, wird die Gauamtsleitung zu verhindern wissen.



Professor Dr. Ried, bisher Rektor der Universität Frankfurt a. M., übernimmt zum 1. 4. 1934 den Lehrstuhl für Philosophie und Pädagogik an der Universität Heidelberg.

Über eine Million Kubikmeter Erdumschichtungen

Karlsruhe, 8. März. Die Herstellung des Vorgeländes zur Rheinbrücke Magau in der Gemarkungzone von Knielingen und die Errichtung eines massigen Hochwasserdamms entlang dem Rheine zwischen Karlsruher Städtkanal und Neuburgweier erfordern nach den jüngsten Zusammenstellungen Erdumschichtungen von außergewöhnlichem Umfange. Sie betragen sich auf weit über eine Million Kubikmeter Erdmasse, die in Bewegung gesetzt wird. Zur Durchführung dieser gewaltigen Umschichtungsarbeiten können etwa 500 Arbeitskräfte aus Karlsruhe und den anliegenden Rheingemeinden auf eine längere Zeit in den Arbeitsprozess eingegliedert werden.

Schulungskurs für Fremdenverkehr

Der Verkehrsverein Oberbad am Neckar rufte vor Kurzem mit großem Erfolg einen achtstägigen Schulungskurs durch, der den Zweck verfolgte, möglichst weite Kreise der eigenen Einwohnerschaft aber auch die Bevölkerung benachbarter Orte über Wesen, Möglichkeiten und Aufgaben des zeitgenössischen Fremden- und Reiseverkehrs aufzuklären. Dem ersten Abend über die Vorarbeiten des Landesverkehrsverbandes Baden, Hotelbesitzer Fritz Gahler-Heidelberg einen verheißungsvollen Auftakt, indem er in geschlossener, anschaulicher Weise die Neuordnung der gesamten deutschen Fremdenverkehrs-Organisation schilderte, die Gestaltung der Dinge in den badischen Reisebüros würdigte und Einblick in das Schaffen des von ihm geleiteten Landesverkehrsverbandes gewährte. Der Kursleiter und Vortragende der Schulungswache, Schriftsteller D. C. Sutter, viel-Baden, umriß in einem Vortrag „Landschaft und Werbung“ in großen Zügen das ausgedehnte Feld der praktischen, die geistigen und sehnungsmäßigen Tätigkeit eines Fremdenverkehrswebers. An fünf Abenden wurden sodann alle wesentlichen Teilfragen des neuzeitlichen Reiseverkehrs erörtert und diskutiert. Der Stoff gliederte sich dabei wie folgt: 1. Erster Abend: Voraussetzungen und Grundlagen des Fremdenverkehrslehre: Verkehrs-Einrichtungen, Verkehrsmittel, Reiseveranstalter, Unternehmungen. 2. Zweiter Abend: Werbemethoden und Werbemittel der Fremdenverkehrsförderung. 3. Dritter Abend: Wirtschaftlicher Nutzen des Fremdenverkehrs und Kontrolle der Wirkungen der Reisepropaganda. 4. Vierter Abend: Das Wesen natürlicher, wachsender Gastlichkeit im Großen und Kleinen. 5. Schlusabend: Besser nicht, als unüberlegt und schlecht werden! Sparjames Werben und durchdachte, werkschweigend vollendet gestaltete Propaganda. Die Aufgaben eines rührigen, seiner Mission gewachsenen Verkehrswebers. Der Besuch der Vortragenden war durchweg sehr gut und wuchs ständig.

Neuer Industriezweig

Bad., Freiburg i. Br., 8. März. Beinahe unbeachtet entstand auf halbem Wege von der Stadt nach dem Vorort Beihshausen ein Fabrikunternehmen zur Herstellung elektromedizinischer Apparate. Das Gebäude gleicht mehr einem behäbigen Geschäftshaus als einer Fabrik. Aus einem anfänglich vorhandenen Stamm von drei Arbeitern sind bis heute über 30 geworden, das Werk ist aber noch weiter entwicklungs- und ausbaufähig. Das Unternehmen hat jetzt schon auf zwei Jahre hinaus Aufträge vom In- und Ausland und damit Beschäftigungsmöglichkeit für die gesamte Belegschaft, mithin eine erfreuliche Botschaft zum Kapitel Arbeitsbeschaffung. An der Spitze der Arbeiter und Angestellten steht als Leiter und Führer Herr Ingenieur Hüttinger, ein erprobter Fachmann.

Des Kindes Opferpende

Bad., Ein schönes Erlebnis hatte ein Einjammer des Beitrags für das Eintopfgericht am letzten Sonntag in der sogenannten Kriegerkaserne in Leonberg. Das Kind eines nicht voll beschäftigten Vaters hatte sich 10 Pfennige erspart und wollte sich mit diesem Betrage an der Sammlung beteiligen. Voll glühenden Eifers verlangte es, sich in die Liste einzugeichnen und strahlte ordentlich glücklich, als sein Name darin stand. Das ist Jugend, wie sie Deutschland braucht.

Baden

Mannheim, 8. März. (Hauptversammlung.) Hier fand die Jahreshauptversammlung des Badischen Bundes Deutscher Jäger statt. Prof. Kettig-Weinheim referierte über das neue preussische Jagdgesetz, dessen Grundzüge entweder durch ein Reichsrahmengesetz oder durch ein neues badisches Jagdgesetz im wesentlichen übernommen würden. Im weiteren Verlauf der Tagung hielt der Nutria-Züchter Hallen-Mannheim einen Vortrag über die Erfahrungen und Ausichten in der Nutriazucht.

Baden, 8. März. (Neuer Bürgermeister.) Gauinspektur Ulmer, MdR., bisher Bürgermeister von Kilsheim, wurde als Bürgermeister und Kreisleiter nach Baden berufen. Bürgermeister Verberich wird die Leitung der Gemeinde Hardheim übernehmen.

Bad., Bruchsal, 8. März. (Sommerfestszug.) Der traditionelle Sommerfestszug, immer ein Anziehungspunkt für die Fremden, wird dieses Jahr am Sonntag, den 29. April stattfinden.

Heidelberg, 8. März. (Deutscher Pioniertag.) Vom 3. bis 7. August 1934 findet in Heidelberg ein deutscher Pioniertag statt, zu dem Gäste aus dem ganzen Reich und aus dem Saargebiet erwartet werden.

Dossenheim, A. Heidelberg, 8. März. (Ueberjahrene.) Zwischen den Porphyrgewerken Dossenheim und Schriesheim ereignete sich am Dienstagabend ein schwerer Unglücksfall. Der aus der Richtung Schriesheim kommende Josef Keeger aus Mannheim wurde von der Lokomotive der OEG. erfasst und überfahren. Der Verunglückte war sofort tot.

Mühlhausen b. Weinheim, 8. März. (Diamantene Hochzeit.) Landwirt Johann Förderl und dessen Ehefrau Barbara geb. Müldenberger können in diesen Tagen in voller Rüstigkeit das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Der Subilar ist 83 Jahre alt, seine Ehefrau 81 Jahre.

Wertheim, 8. März. (Neue Brücke.) Einem längst notwendigen Verkehrsbedürfnis wird durch den Bau einer neuen Tauberbrücke demnächst entsprochen. Die neue Brücke wird wesentlich breiter sein als die alte. Eine völlige Neukonstruktion ist jedoch nicht vorgesehen; vielmehr will man unter Ausnutzung des bereits vorhandenen Pfeilers die Neukonstruktion in Form einer niedrigen Schweißstahlkonstruktion moderner Art über die Tauber legen.

Baden-Baden, 8. März. (Für das Winterhilfswerk.) Die Eintopfspende am letzten Sonntag übertrifft alle vorausgegangenen Ergebnisse. Sie erbrachte rund 3400 RM., wozu noch 1300 RM. aus der Straßenjammlung kommen.

Schriesheim, 8. März. (Matheisemarkt.) Der 3. und letzte Tag des Matheisemarktes wurde mit der Eröffnung des Viehmarktes eingeleitet, wozu sich zahlreiche Bauern aus der ganzen Umgebung eingefunden hatten. Bürgermeister Urban begrüßte vor allem Innenminister Blumner, der zu einer kurzen Ansprache das Wort ergriff. Der Minister wies dabei darauf hin, daß durch gesetzliche Maßnahmen erreicht wurde, daß der häuerliche Grund und Boden nicht mehr Handelsware ist. Das Bauerntum steht vor einer neuen Blütezeit. Der Nachmittag brachte den Festzug der Reiterstürme, von denen die der Bergstraße vollständig vertreten waren. Es schloß sich dann auf dem Sportplatz ein Schaulaufen mit verschiedenen Vorführungen an. Im Zehnteller fand dann der diesjährige Matheisemarkt, dessen Gesamtbesucherzahl auf annähernd 20 000 geschätzt wird, den üblichen Abschluß.

Schriesheim, 8. März. (Die Strahlenburg verkauft.) Die Strahlenburg bei Schriesheim, ein beliebter Ausflugsort an der Bergstraße, wurde für 30 000 RM. von ihrem Besitzer, dem Grafen Oberndorf, an den Wirt Erdmann verkauft.

Kehl, 8. März. (Spende.) Der Verwaltungsrat des badischen Ratistreibervereins hat bei seiner Auflösung aus dem Vereinsvermögen seine Kriegsanleiheauslösungsscheine im heutigen Betrage von 2000 RM. als Spende für den kommenden Theaterbau der Stadtgemeinde Kehl übergeben.

Kehl, 8. März. (Arbeitsbeschaffung.) Eine vom Stadtbauamt gemachte Zusammenstellung der bereits ausgeführten bzw. noch in Gang befindlichen Arbeiten im Sinne der Arbeitsbeschaffung weist 8 Projekte mit 23 920 Tagewerken im Betrag von 247 300 RM. auf. Projektier für die Zukunft sind 167 650 Tagewerke mit einem Kostenaufwand von 1 647 500 RM.

Dienburg, 8. März. (Uebersiedlung.) Der Stadtrat hat sich in seiner letzten Sitzung damit einverstanden erklärt, an die Gewerbeschule nach dem Vorschlag der Direktion eine Gleitflugschule anzugliedern.

Rahnmoos, A. Waldkirch, 8. März. (Brand.) Nachmittags brannte das Anwesen der Eheleute Kuri in Diedenobel (Oberpfeffenbach) vollständig nieder. Da es sich um ein altes Bauernhaus handelt, konnte dem Flammenmeer nicht Einhalt geboten werden. Außer dem Vieh war nichts mehr zu retten.

Freiburg, 8. März. (Entlassung.) Auf Grund eines Verfahrens nach Paragraph 4 des Berufsbeamtengesetzes wurde der frühere Freiburger Oberbürgermeister Dr. Bender entlassen. Damit ist auch das Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung, das gegen Dr. Bender schwebte, erledigt.

Kreuzlingen, 8. März. (Brand.) Am Dienstag ist in Böttighofen bei Längwil das Wirtshaus „Ader“ samt Scheune und Stall vollständig niedergebrannt. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die im tiefen Schlafe liegende Familie des Besitzers Zellweger nur das nackte Leben retten konnte.

Radolfzell, 8. März. (Brand.) Am Mittwoch brach im Dachstuhl des Koppelshen Anwesens aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, das sich rasch auf das ganze Anwesen ausdehnte. Der Schaden ist beträchtlich.

Ueberlingen, 8. März. (Neuer Kreisleiter.) Als Nachfolger des bisherigen Kreisleiters, Pp. Dörle, der infolge seiner Ernennung zum Gebietsinspektor das Amt des Kreisleiters abgegeben hat, wurde Kreisadjutant Pp. Alfons Hafner mit der Leitung des Kreises Ueberlingen der NSDAP. beauftragt.

Vom Bodensee, 8. März. (Erneuerungsarbeiten.) Die deutschen Bodenschiffe erhalten künftig alle einen weißen Außenanstrich, jedoch das bisherige hunte Bild der Schiffe auf dem Bodensee zum größten Teil verschwindet. Schon liegt die „Stadt Konstanz“ zu weißem Farbenwechsel auf Stapel. Zurzeit wird in der Werft Kreuzbrunn auch der Dampfer „Stadt Weersburg“ modernisiert.

Lauda, 8. März. (Ueberjahrene.) Der Metzgermeister Adolf Welz von hier ist zwischen Wittighausen und Kirchheim das Opfer eines schweren Unfalles geworden. Als er ein Stück Vieh nach Hause treiben wollte, begegnete er einem mit Sand beladenen Lastzug. Das Vieh schaute und warf Welz unter den Anhänger, dessen Räder über den ganzen Körper hinweggingen. Welz war sofort tot.

Strasbourg i. E., 8. März. (Riesenschmuggel.) Die Strasbourg Polizei ist einer großangelegten Schmuggelaffäre auf die Spur gekommen. Von einem glänzend organisierten Konjunktium wurden durch zahlreiche Helfershelfer ganze Eisenbahnzüge mit Seidenstoffen und Thermosflaschen aus Deutschland über Kehl nach Strasbourg und von da ins Innere des Landes geschmuggelt. Der Wert der auf diese Weise geschmuggelten Waren soll in die Millionen gehen. Eine erste Verhaftung in dieser Sache ist erfolgt.

Bad., Hausen i. R. (in Hohenz.), 8. März. (Ein Mittäpfer von Königgrätz und vieler Schlachten des 70er-Krieges.) Im Alter von 93 Jahren starb hier der letzte Altveteran von 1866, 70/71, Jakob Weith. Er wurde im Jahre 1864 als Rekrut eingezogen, machte den Feldzug 1866 mit und beteiligte sich am Gefecht bei Münchenthrä sowie an der Schlacht bei Königgrätz, wo er für Tapferkeit das E. K. II. Klasse erhielt. Im Krieg 1870/71 nahm er an den Schlachten Saarbrücken, Trieronville, St. Martin, Gravelotte, St. Quentin, Metz, Perronne teil.

Exportrückgang im Gebirgsdorf

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die deutsche Ausfuhr seit dem Weltkrieg und vor allem seit der zollpolitischen Abwicklung vieler Länder in den letzten Jahren sehr gelitten hat. Die Arbeitslosigkeit, die dadurch in den großen Städten entstand, ist allgemein sichtbar. Weniger bekannt ist es jedoch, daß die kleinen Dörfer in den hochgelegenen Gebirgen durch die Exportrückgänge noch weit schwerer getroffen worden sind, weil dort ganze Gemeinden ausschließlich auf die Herstellung von Ausfuhrgegenständen eingestellt waren. Die Landwirtschaft vermag die Bewohner dieser Gebiete nicht zu ernähren. Die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr sind ungleichmäßig und kommen nur ganz wenig zugute. Die Einwohner sind daher auf die Hilfe von anderen angewiesen und müssen ohne sie zugrunde gehen.

Es liegen bereits Berichte darüber vor, wie wirksam das Eingreifen des Winterhilfswerkes in der Rhön, im Hochschwarzwald, im Spessart, in der Bayerischen Dittmar und in den anderen Notstandsgebieten gewesen ist. Jeder Zentner Mehl, jede Schuhsole, jede Schaufel Kohlen wird dort mit einem Jubel begrüßt, von dem man sich kaum eine Vorstellung machen kann. Die Holzschläger im Bayerischen Wald, die Handwerker im Frankenwald und die Glasbläser in Thüringen sind oft seit Jahren ohne Arbeit.

Unweit von dem Kurort Kissingen beginnt das Notstandsgebiet der Rhön. Es würde sich verlohnen, ab und zu ausländische Gabegäste in diese Gemeinden zu führen, um ihnen einen Begriff von der Not zu geben, die das Verbot der Dittmar über das deutsche Volk gebracht hat. Kartoffeln und Dittmilch sind die einzige Nahrung dieser halb verzweifelten Menschen. Die Schulkinder sind größtenteils unterernährt und von Tuberkulose bedroht. In einem Dorf von 534 Einwohnern konnte sich nur eine Familie selbst ernähren. Infolge von Unterernährung sterben viele Menschen schon im Alter von 20-30 Jahren. 14 bis 15jährige sehen wie Jahnjährlinge aus. In Gemeinden, in denen wegen der schlechten Bodenbeschaffenheit 15 ha Land zur Ernährung einer Familie erforderlich wären, beträgt der Familienbesitz fast ausschließlich nur 1 bis 2 ha. In vielen Haushaltungen sind Hemden und Bettwäsche unbekannt.

Im Schwarzwald ist gerade in den schönsten Gebieten die Not besonders schwer. In Furtwangen mußten zwei Uhrenfabriken mit 400 und 600 Arbeitern stillgelegt werden. Ein anderes, größeres Unternehmen ist nur für einen Wochentag beschäftigt. Auch in Güttenbach sind mehrere Fabriken geschlossen worden. Auffallend ist in beiden Orten der Rückgang der Bevölkerung infolge von Abwanderung und erhöhter Sterblichkeit.

Im Thüringer Wald kann in den größeren Höhen von Landwirtschaft kaum mehr die Rede sein. Es lohnt sich kaum noch, Kartoffeln anzubauen. Die steilen Heder der Waldtäler müssen mit der Hand bearbeitet werden. Viehfach wird der Dünger in Körben auf den Acker getragen. Manchmal ist es sogar notwendig, die vom Unwetter herabgeschwemmte Erde wieder hinaufzuschleppen, wenn überhaupt geerntet werden soll. Nur eine unzerstörbare Liebe zum Heimatboden läßt die Menschen dort und in den Grenzlandgebirgen noch an der heimischen Scholle festhalten. Eine sinnvolle Ergänzung des Einkommens ist diese Art der Landwirtschaft nur gewesen, solange daneben die Heimindustrie blühte. Der Exportrückgang hat auch der Glas- und Porzellanindustrie, der Holzindustrie und der Spielwarenzeugung einen vernichtenden Schlag versetzt. In vielen Gemeinden ist nahezu die ganze Bevölkerung seit Jahren brotlos. Aus der frohen sangesfreudigen und kinderreichen Waldbevölkerung ist ein verbitertes, mißtrauisches und dem Tode geweihtes Geschlecht geworden. In ganz Thüringen gingen die Geburtenzahlen von 1928 bis 1932 um mehr als 25% zurück.

Der Nationalsozialismus nimmt sich dieser Gebiete mit besonderer Liebe an. Das Winterhilfswerk hat schon manche Not gelindert, teilweise auch durch Vergabe von Aufträgen an die Heimindustrie. Es ist jedoch die besondere Pflicht derjenigen, die in den deutschen Gebirgen Freude und Erholung finden, aus allen Kräften für diejenigen zu sorgen, denen es soviel schlechter geht, daß sie in diesen schönen und gesunden Landschaften krank werden müssen und dahinsiechen. Wer sonst für seine eigene Erholung übrig hat, die ihm gewiß gegönnt sei, der wird jeden entbehrlichen Pfennig opfern, um denjenigen zu helfen, in deren Heimat er zu Gast weilt.

Aus dem Gerichtssaal

Karlsruher Schöffengericht

Karlsruhe, 8. März. Das Schöffengericht sprach gegen den 34 Jahre alten Tagelöhner Bernhard Dittich aus Karlsruhe, der zurzeit eine vierjährige Gefängnisstrafe wegen verschiedener Einbrüche und Diebstähle verbüßt, nachträglich die Sicherheitsverwahrung wegen Gemeingefährlichkeit aus. — Als reisende Fahrradfabrikant betätigte sich der 28 Jahre alte mehrfach vorbestraute Sordeldner Johann Denzheimmann aus Lanheim und der 32 Jahre alte wiederholt vorbestraute Mechaniker Sebastian Heinrich Kuntze aus Augsburg. Auf einer Reise nach Karlsruhe entwendeten sie im September vorigen Jahres nicht weniger als 17 Fahrräder. Das Schöffengericht erkannte auf je zwei Jahre Zuchthaus sowie Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. — Wegen einer Betrügerei um einen Grundschuldbrief erhielt der wegen gleicher Verbrechen vorbestraute Kaufmann Kurt Kaiser aus Borsheim eine Gesamtzuchthausstrafe von 3 1/2 Jahren und 200 RM. Geldstrafe. — Wegen Amtsunterschlagung hatte sich der unbestraute Kaufmann Willi Ritter aus Kastatt vor der Strafkammer zu verantworten, der, nachdem er nach vierjähriger Arbeitslosigkeit im Kastatter Schlachthaus eine Anstellung als Hilfswaagenmeister und Selber beim Einzug der Fleischsteuer gefunden hatte, nach und nach 1200 RM. an Fleischsteuer unterschlagen hatte. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten aus.

Weiterbildung des Kaufmanns

Die Berufsgemeinschaft der Kaufmannsgehilfen in der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft unterhält in Hamburg, Barcelona, London und Paris Tagesabteilungen, welche der beruflichen Weiterbildung des Kaufmanns dienen. Die Tagesabteilungen in Hamburg haben die Aufgabe der Erziehung zur nationalsozialistischen Wirtschaftsgewinnung zu dienen und das Wesentliche der Kaufmannsarbeit herauszuarbeiten. Die Verbindung mit den vielfältigen in Hamburg zusammenströmenden Ädern der Wirtschaft und besonders des Außenhandels gibt in Verbindung mit dem Unterricht den Weitsicht, den der Kaufmann braucht. Die Schulen in Barcelona, London und Paris geben dem sprachbegabten Kaufmann Gelegenheit, durch eigene Anschauung Sprache und Sitte fremder Länder kennen zu lernen. Auslandsstellen sind heute nicht mehr zu haben, wenn man nur geringe grammatikalische Vorkenntnisse hat. Erst die Erlernung der fremden Sprache im Auslande selbst gibt die Sicherheit ihrer vollkommenen Beherrschung.

Die neuen Lehrgänge in Hamburg, Barcelona, London und Paris beginnen Anfang April. Auskunft erteilt jede Geschäftsstelle der Berufsgemeinschaft der Kaufmannsgehilfen (früher D.H.V.), sowie die Geschäftsstellen der Schulen in Hamburg 36, Ausgabe.



Aus Stadt und Land

Durlach, 9. März. Heute abend findet für die Lebensmittel-Einzelhändler von Durlach und Stadteil Aue eine Besprechung statt. Siehe gestrige Anzeige.

Durlach, 9. März. (Städtische Volksbücherei.) Aus Anlaß des in Karlsruhe stattfindenden Staatsakts bleibt heute die Bibliothek geschlossen. Nächste Bücherausgabe am Montag, den 12. März von 5-1/2 Uhr. (Siehe Inserat.)

Durlach, 9. März. Wie bereits in der Mittwoch-Ausgabe bekannt gegeben, kommt der Sturmbann II/11 Gernsbach am kommenden Samstag nach Durlach. Die SM. trifft voraussichtlich um 6 Uhr abends in Durlach ein und wird vom Bahnhof zum Schloßplatz unter den Klängen der Standartenkapelle durch die Adolf-Hitlerstraße marschieren. Wir bitten die Durlacher Bevölkerung der Gernsbacher SM. einen herzlichen Empfang zuteil werden zu lassen. Auf dem Schloßplatz werden die Quartierarten der SM. ausgehängt und das Jungvolk wird die Gäste gegen 7 Uhr in die Quartiere bringen. Abends findet dann in den Sälen zur Krone und zum Roten Löwen ein kameradschaftliches Beisammensein mit unseren Gernsbacher Kameraden statt, wozu auch unsere Gastgeber herzlich eingeladen sind. Also, liebe Durlacher Bürger und Bürgerinnen, sorgt dafür, daß man im Murgal gerne von Durlachs Gastfreundschaft und Opferbereitschaft erzählt.

Durlacher Filmklub

Eine filmische Sensation in Durlacher Erstaufführung ist der neue ethnische Volksfilm: „Schweiger Angelika“, der ab heute im Stala-Theater bis einschl. Montag gezeigt wird. Die Hauptrolle spielt die hübsche Susanne Marville. In weiteren Hauptrollen spielen Hugo Haas, Tad Mollong-Künz und Marth Trojan. Die Außenaufnahmen wurden auf dem Kloster St. Beith gedreht.

Badisches Staatstheater.

Heute, Freitag, den 9. März, kommt die Revolutionskomödie „Konjunktur“ von Dietrich Lohner nach zahlreichen Wiederholungen, deren jede zu stürmischen Heiterkeitsausbrüchen und Beifallsstürmen bei offener Szene führte, zum letztenmal zur Aufführung. In den Hauptrollen sind Lola Erwig und die Herren Ernst, Gemmede, Herz, Höder, Kienischer, Kloeble, Mathias, Mehner, P. Müller, Prüter, P. Rud. Schulze und von der Trend tätig.

Die Erstaufführung der Irtischen Komödie „Arabella“ von Richard Strauß am Sonntag, den 11. März, dürfte sich den Ehrenabenden unserer Oper anreihen, wenn nicht alle glückverheißenden Anzeichen trügen. Das Werk hat bereits an der Berliner wie der Dresdener Staatsoper geradezu sensationelle Erfolge davongetragen und auf's neue bestätigt, daß Deutschland in Richard Strauß einen Tonhörsper besitzt, dem unter den lebenden deutschen Komponisten an Breite und Tiefe der Wirkung keiner gleichkommt. Die wiederum von Hugo von Hoffmannsthal geschaffene Textdichtung ist die Erweiterung und Umformung seiner novellistischen Skizze „Lucidor“, die bereits alle Voraussetzungen einer bühnenmäßigen Behandlung erfüllt und eine Handlung bietet, die, in Wien der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts spielend, an Stofflichem Reiz und dramatischer Bewegtheit wenige ihresgleichen hat und in dieser ihrer Art wohl kaum einen einflussreicheren musikalischen Ausbeuter finden konnte, als Richard Strauß. — Die musikalische Leitung der hiesigen Aufführung hat Klaus Metzger.



Der Reichstanzler in Leipzig
Inser Bild rechts zeigt Adolf Hitler in Begleitung des Leipziger Oberbürgermeisters vor einer großen Spinnereimaschine.

Rundfunk

Süddeutscher Rundfunk Stuttgart

Sonntag, 11. März. 6.35 Uhr aus Bremen: Sinfoniekonzert, 8.45 Uhr aus Frankfurt: Evangelische Morgenfeier, 9.30 Uhr aus Stuttgart: Am Morgen, 10 Uhr nach Frankfurt: Katholische Morgenfeier, 11.10 Uhr: Neure österreichische Klaviermusik, 12 Uhr aus München: Österreichisches Konzert, 12.50 Uhr aus München: Österreichische Marschmusik, 13.10 Uhr aus München: Weitere österreichische Musik, 14 Uhr aus Stuttgart: „Auf geht's!“, 14.45 Uhr: Stunde des Handwerks: Das Gold- und Silber Schmiedegewerbe, 15 Uhr aus Frankfurt: Konzert, 16 Uhr aus Stuttgart: Kinderstunde, 17 Uhr aus Berlin: „Seitere Wiener Weisen...“, 19.15 Uhr: Sportbericht, 19.30 Uhr aus Berlin: „Bunter österreichischer Abend“, 22.15 Uhr aus Stuttgart: Du mußt wissen... 22.45 Uhr: Zwischenprogramm, 23 Uhr aus Stuttgart: Österreichische Volksmusik, 24 Uhr aus Frankfurt: Nachtmusik.

Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm:

je 6 Uhr: Choral, Zeitangabe, Wetterbericht;
je 6.05 u. 6.30 Uhr: Gonnastik;
je 6.55 Uhr: Zeitangabe, Frühmeldungen, Wetterbericht;
je 7.10 Uhr: Frühkonzert;
je 8.15 Uhr: Vortragsabend, Schneewelt, u. Wintersport;
je 8.25 Uhr: Gonnastik;
je 8.45 Uhr: Landwirtschaftsamt;
je 10 Uhr: Nachrichten;
je 11.25 Uhr: Funkwerbungskonzert;
je 11.55 Uhr: Wetterbericht;
je 12 Uhr: Mittagskonzert;
je 13.15 Uhr: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht;
je 13.45 Uhr: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachr.;
je 19 Uhr: Stunde der Nation;
je 20 Uhr: Griff ins Heute (Nachrichten);
je 22 Uhr: Zeitangabe, Nachrichten;
je 22.15 Uhr: Du mußt wissen...;
je 22.25 Uhr: Lokale Nachrichten, Wetterbericht.

RADIO-STRAUSS das führende Rundfunk-Spezialgeschäft

Durlach-Aue, Hauptstr. 12 Tel. 177 — Karlsruhe, Kaiserstr. 46 Tel. 5065

Montag, 12. März. 10.10 Uhr aus Stuttgart: Eine Sängerfahrt nach Wien, 10.30 Uhr: Schulfunk — Stufe 1: Was wir spielen, 10.45 Uhr: Sonaren-Musik, 11 Uhr: Sonate für Violine und Klavier in c-moll, 13.35 Uhr nach Frankfurt: Slawische Musik, 15.30 Uhr: Musik für Violoncello, 16 Uhr nach Frankfurt: Nachmittagskonzert, 17.30 Uhr: Vom Sehen und von den Kunstwerken v. A. Lehmann, 17.45 Uhr: Weis Fiedl stellt sich vor! 18 Uhr: Jugendliebe 18.25 Uhr nach Frankfurt: Französischer Sprachunterricht, 20.10 Uhr aus Frankfurt: Konzert 21 Uhr aus Stuttgart: Gebetsfeier, 22.45 Uhr Zwischenprogramm 23 Uhr nach Frankfurt: „Das hohe C“, 24 Uhr nach Frankfurt: Nachtmusik.

Dienstag, 13. März. 10.10 Uhr aus Stuttgart: Klaviermusik, 10.40 Uhr: Vieder für Bariton, 11 Uhr: Frauenliebe und -leben, 13.35 Uhr aus Frankfurt: Mittagskonzert, 15 Uhr aus Stuttgart: Blumenstunde, 15.30 Uhr: Hugo Wolf, Vieder nach Gedichten von Eduard Mörike 16 Uhr aus Frankfurt: Nachmittagskonzert, 17.30 Uhr aus Stuttgart: Landwirtschaftsamt, 17.45 Uhr: Von Blumen und Tieren, 18 Uhr: Vortrag von August Lämmle, 1. Teil, 18.15 Uhr aus Frankfurt: Aus Wirtschaft und Arbeit, 18.25 Uhr aus Frankfurt: Italienischer Sprachunterricht, 20.10 Uhr aus Leipzig: „Tanzen und Welle“, 21 Uhr aus Stuttgart: Dr. Prellerssodelet, 21.35 Uhr: Frühlingslieder und Tänze aus alter Zeit, 22.45 Uhr: Zwischenprogramm, 23 Uhr nach Frankfurt: Hugo Wolf zum Gedächtnis, 24 Uhr aus Frankfurt: Nachtmusik.

Mittwoch, 14. März. 10.10 Uhr aus Stuttgart: Frauenstunde 10.40 Uhr: Schulfunk — Stufe 2: Musikfindung, 11.05 Uhr: Duell-Lieder, 13.35 Uhr nach Frankfurt: „A. Baumann“, 15.30 Uhr: Vieder und Arien, 16 Uhr nach Frankfurt: Nachmittagskonzert, 17.30 Uhr: Drei Kurzepröche v. Dr. Sostler, 17.45 Uhr: Banio und Zolophon, 18 Uhr: Jugendliebe, 18.20 Uhr: Vortrag August Lämmle, 2. Teil, 18.35 Uhr aus Frankfurt: Zehn Minuten Deutsch, 20.10 Uhr aus Frankfurt: Söriolse 20.40 Uhr aus Frankfurt: Volksmusik, 21.15 Uhr aus Frankfurt: Südwest-Kingendung, 22.45 Uhr: Zwischenprogramm, 23 Uhr nach Frankfurt: Unterhaltungskonzert, 24 Uhr nach Frankfurt: Kammermusik.

Donnerstag, 15. März. 10.10 Uhr aus Stuttgart: „Ernst Musik“, 10.40 Uhr: Weitere Liebeslieder, 11 Uhr: Gassenbauern-Trio, 13.35 Uhr: Mittagskonzert, 14.30 Uhr: Deutsche Hausmusik, 15 Uhr: Kinderstunde, 16 Uhr aus Leipzig: Nachmittagskonzert, 17.30 Uhr aus Stuttgart: Vieder von Karl Eichhorn, 18 Uhr: Musikal und die Götter, 1. Teil, 18.15 Uhr nach Frankfurt: Familie und Kaffe, 18.25 Uhr nach Frankfurt: Spanischer Sprachunterricht, 20.10 Uhr aus München: Vortrag über Österreich, 20.30 Uhr aus Stuttgart: Musikal und Soldatenlieder 21.10 Uhr: Land in Not! Der Bezirk Maulbronn, 22.45 Uhr: Zwischenprogramm, 23 Uhr aus Frankfurt: Nachtkonzert, 23.45 Uhr von Berlin: 30. Berliner Tages-Tage-Kennen, 24 Uhr aus Stuttgart: Nachtmusik, 0.15 Uhr: Stunde der Welt: „Die sieben Weltkugeln“.

Freitag, 16. März. 10.10 Uhr aus Stuttgart: Militärjohanna Nr. 100, G. Dur, 10.50 Uhr: Alte italienische Meister, 13.35 Uhr nach Frankfurt: Die romantische deutsche Oper, 14.30 Uhr: Schulfunk — Stufe 3: Hast du ein Ahenbud? 15.30 Uhr: Klaviermusik, 16 Uhr aus Frankfurt: Nachmittagskonzert, 17.30 Uhr aus Stuttgart: Erzählungen, 17.50 Uhr: Tendere jünger 18 Uhr: Jugendliebe, 18.25 Uhr: Schubert, 20.10 Uhr nach Frankfurt: „Mit 1002 Kilo-Her(t)“, 22.45 Uhr: Zwischenprogramm, 23 Uhr aus Frankfurt: Vom Schicksal des deutschen Geistes, 24 Uhr aus Frankfurt: Nachtmusik.

Sonntag, 17. März. 10.10 Uhr aus Stuttgart: Musik des deutschen Barock, 10.30 Uhr: Wochentags-Vortrags, 11 Uhr: Nordharmonikspiel, 13.35 Uhr aus Frankfurt: Mittagskonzert 14.30 Uhr aus Stuttgart: Jugendliebe, 15.10 Uhr nach Frankfurt: Verni morgen! 15.30 Uhr: Balalaikatanz, 16 Uhr nach Frankfurt: Nachmittagskonzert, 17.30 Uhr: Tanzmusik, 18.35 Uhr: Musikal und die Götter, 2. Teil, 20.05 Uhr aus Frankfurt: Saarländische Umschau, 20.15 Uhr aus Frankfurt: Musik aus heiterem Himmel, 22.45 Uhr: Zwischenprogramm, 23 Uhr aus Frankfurt: Bunte Stunde, 24 Uhr aus Stuttgart: Nachtmusik.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 9. März 1933.

Bad. Staatstheater: „Konjunktur“, 20-22 Uhr.
Stala-Film-Theater: „Schweiger Angelika“.
Marxgraben-Theater: „So ein Mädel vergißt man nicht“.
Kammer-Spieltheater: „Der Sieg des Glaubens“, 6 u. 8 Uhr.
Stamm-Kaffee: 2. Sonder-Abend.

Bad. Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 10. bis 18. März 1934.

Am Staatstheater:

Samstag, 10. März: Nachmittags: Schülermiets. „Die kleine Frau Schmetzling“ (Madame Butterfly). Von Puccini. 15-17. (0.50-3.20).
Abends: B 18. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.), 3. S.-Gr., 1. Hälfte. „Kraus um Solange“ (Wehlsuppe). Bauernkomödie von Hinrichs. 20-22. (3.90).

Sonntag, 11. März: Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für die Kreisleitung der NSDAP. „Kangemar“ (Der Opfergang der deutschen Jugend). Schauspiel von Kahn und Monats. 14-17. Kein Kartenerlauf im Staatstheater!
Abends: C 18. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) III. S.-Gr., 2. Hälfte. Zum ersten Mal: „Arabella“. Lyrische Komödie von Richard Strauß. 19 bis nach 22 (5.-).

Montag, 12. März: Deutsche Bühne Volkering 2. „Der Türkenlois“. Kampfstück von Friedrich Roth. 20 bis gegen 23. (0.60-1.50). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Dienstag, 13. März: C. 19 und Erziehungsmiets. „Der Troubadour“. Oper von Verdi. 20-22. (4.50).

Mittwoch, 14. März: Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für Volksschulen: „Wilhelm Tell“. Schauspiel von Schiller. 15-17.45.
Abends: A 20 (Mittwochmiets), S II, 10. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1401-1500. „Katie“. Schauspiel von Hermann Burck. 20 bis nach 22 (3.90).

Donnerstag, 15. März: Deutsche Bühne Volkering 3 (Keine Donnerstagmiets). „Der Türkenlois“. Kampfstück von Fr. Roth. 20 bis gegen 23 (0.60-1.50). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Freitag, 16. März: F 19 (Freitagmiets). Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) I und II. S.-Gr. Zum erstmalig wiederholt: „Arabella“. Lyrische Komödie von Richard Strauß. 19 1/2 bis nach 22 1/2 (4.90).

Samstag, 17. März: Nachmittags: Schülermiets. „Der kleine Hölzer“. Von Wagner. 15-17.45 (0.50-3.20).
Abends: G 18. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1001-1100 und 1201-1300. Neu eingelebt: „Hamlet, Prinz von Dänemark“. Trauerspiel von Shakespeare. 19 1/2 bis gegen 23 (3.90).

Sonntag, 18. März: Nachmittags: 9. Vorstellung der Sondermiets für Auswärtige: „Arabella“. Lyrische Komödie von Richard Strauß. 15 1/2 bis nach 18 1/2 (0.50-3.20).
Abends: B 19. „Der böse Geist Lumpacivagabundus oder: Das liebeskeiche Kleeblatt“. Zauberposse von Keitrop. 19 1/2 bis 22 1/2 (3.90).

Auswärtige Gastspiele:

Mittwoch, 14. März: In Kehl: „Der Zigeunerbaron“. Kartenerverkauf: Durlach: Musikhaus Weiß, Adolf Hiltnerstraße 51, Telefon 458.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!“

Turnen · Spiel · Sport

J.C. Germania I. - F.Vgg. Weingarten I.

Als nächsten Gegner in der Schlussrunde empfängt der J.C. Germania am Sonntag, den 11. 3. 34 die aus früheren Kämpfen bestens bekannte Mannschaft der F.Vgg. Weingarten. Die Verbandskämpfe beider Mannschaften zählen zu den schönsten, aber auch zu den härtesten, denn die Weingartener verfechten zu kämpfen, und wenn auch der Kampf noch so aussichtslos ist, ist es mitunter der Mannschaft schon gelungen, ein für sie günstiges Resultat herauszuholen. Das beste Beispiel hatten wir im Vorspiel gesehen - in Weingarten - wo die Einheimischen in den letzten Minuten das Spiel verloren und zwar mit 0:1 und dürfte damals das Spiel nicht verloren werden, aber der Kampfesier und Energie der Weingartener Mannschaft haben das Spiel gewonnen. Am Sonntag dürfen sich die Einheimischen nicht noch einmal einen Seitenprung erlauben und müssen etwas anderes zeigen wie in Pforzheim. Wir haben schon wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß die Einheimischen nach einem schlechten Spiel, das darauffolgende so glänzend spielen, daß man sich fragen muß wie es möglich sein kann, am vorhergehenden Verbandsspiel die Punkte abgeben zu müssen. Die Weingartener Mannschaft hat sich in der letzten Zeit wieder von ihrer Krise erholt und werden sie sich zweifellos anstrengen, das Spiel für sich günstig zu gestalten. Jedoch wenn sich jeder Mann der Einheimischen seiner Aufgabe gerecht werden will, muß er genau so verfahren um den Sieg kämpfen wie der Gegner, und nur so können wir erwarten, daß ein Spiel zustande kommt, das seine Anziehungskraft nicht verfehlen dürfte. Wir halten den Ausgang des Spieles noch vollkommen offen und hoffen und wünschen, daß das Solalderby den Zuschauern das zeigen wird, was wir am Sonntag in Pforzheim vermieden, denn noch eine Niederlage, dann sind die Ausichten auf guten Spitzenspieler vollkommen veripert. Ähnliche Spiele werden immer härter und es können noch allerhand Ueberraschungen eintreten an die man kaum zu denken wagt, denn am Tabellenende sind noch Vereine, die voriges Jahr noch ein gewichtiges Wort mitredeten und heute beinahe dem Abstieg verfallen sind, und gerade diese Vereine sammeln jetzt Punkte, um sich in der Bezirksklasse halten zu können.

Einen Besuch auf dem Germaniensportplatz halten wir für lohnenswert und dürfte das verehrl. Sportpublikum auf seine Rechnung kommen. Bisher zweite Mannschaften beider Vereine. (Siehe Annonce.)

Buntes Allerlei

Apfelsinen fordern „Gerechtigkeit für Ungarn“

Die Italiener sind bekanntlich in der Förderung ihres Südfreudens sehr reger und verümen nichts, um ihre Ware bei den ausländischen Abnehmern in ein möglichst gutes Licht zu setzen. So war ein Großhändler aus Messina, der einen Auftrag auf einige Wagenladungen Apfelsinen aus Ungarn erhalten hatte, auf den Gedanken gekommen, den magyarischen Kunden die süßen Früchte dadurch noch schmackhafter zu machen, daß er auf das die einzelnen Stücke einhüllende Papier die Lösung „Gerechtigkeit für Ungarn!“ drucken ließ. Bedauerlicherweise erriete sich bei der Beförderung der Wagen nun ein kleines Mißgeschick. Statt nach Ungarn sollten die Ladungen an einen Geschäftsfreund in Prag, der, ohne die verhängnisvolle Aufschrift zu bemerken, die Früchte alsbald in den Handel brachte. Da dauerte es denn natürlich nicht lange, und der Standal war da. Der Großhändler mußte die politisch auflösenden Apfelsinen schleunigst wieder aus dem Markte ziehen und nach Messina zurückgeben lassen. Schließlich ist es ja auch ein starkes Stück, ausgerechnet in der Tischgesellschaft, die dem Nachbarn im Süden große Stücke dieses Gebiets geraubt hat, „Gerechtigkeit für Ungarn!“ zu fordern.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenliste vom 8. März

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	0,628	0,632
London (1 Pfund)	12,745	12,775
Newyork (1 Dollar)	2,512	2,518
Amsterdam-Rotterdam (100 Gulden)	168,78	169,12
Brüssel-Antwerpen (100 Belgas)	58,41	58,53
Kopenhagen (100 Kr.)	56,94	57,06
Oslo (100 Kr.)	64,09	64,21
Paris (100 Fr.)	16,59	16,54
Prag (100 Kr.)	10,38	10,40
Schweiz (100 Fr.)	80,92	81,08
Stockholm-Göteborg (100 Kr.)	65,73	65,87
Wien (100 Schilling)	47,20	47,30

Wirtschaft

Behrntung der Herstellung von Uhren und deren Bestandteilen. Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund des Paragraph 5 des Gesetzes über Errichtung von Zwangsstellen vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 488) eine Anordnung erlassen, die die Herstellung von Uhren und deren Bestandteilen behrnt. Zum Erfolg dieser Anordnung sah sich der Minister genötigt, weil die Gefahr bestand, daß in der Uhrenindustrie trotz der hier bereits bestehenden starken Ueberzeugung neue Kapitalien investiert würden. Der Gefahr weiterer Kapitalfehlschließung soll also entgegengetreten werden. Die Urband-uhrenindustrie wurde mit Rücksicht auf den weitgehenden Schutz, der ihr durch wirtschaftspolitische Maßnahmen anderer Art erteilt worden ist, von der Anordnung ausgenommen.

Zahresbericht der Reichsbank. Aus dem umfassenden Bericht der Reichsbank über das Geschäftsjahr 1933 ergibt sich, daß die Reichsbank seit dem 1. Januar 1933 durch die Initiative und Aktivität der hinter ihr stehenden Staatsautorität und dem Vertrauen der Wirtschaft die Kennzeichen der neuen Politik der Reichsbank geworden sind. Die Leistungen des Jahres 1933 lassen sich wie folgt zusammenfassen: Die Reichsbank ist heute wieder ein deutsches behördliches Institut. Die bisherigen Behrntungen der Souveränität des Staates gegenüber der Leitung der Reichsbank sind gefallen. Der Generalrat ist endgültig aufgehoben. Die Stabilität der deutschen Währung ist inmitten eines internationalen Währungschaos aufrecht erhalten worden. Es ergibt sich ein Reingewinn von 401 (40) Millionen RM. Dem gegläubigen Reinertrags werden 4 Millionen RM. (wie im Vorjahre) überwiesen. Von dem Reiz erhalten zunächst die Anteilseigner 8 Prozent Dividende aus 150 Millionen RM. Anteilkapital gleich 12 Millionen RM. Der alsdann verbleibende Reizbetrag von 24 075 437 RM. wird mit drei Vierteln an das Reich, mit einem Viertel an die Anteilseigner verteilt. Das Reich erhält somit 18 056 577 RM. die Anteilseigner insgesamt 18 Millionen RM. gleich 12 Prozent, wovon 6 Prozent bereits als Abschlagsdividende am 1. November 1933 gezahlt worden sind.

Karlsruhe, 6. März. Auf der heutigen Ausschusssitzung berichtete der Vorstand der „Deutscher Ring Lebensversicherungs-A.G.“ über einen außerordentlich günstigen Verlauf des Geschäftsjahres 1933. Das Jahr wurde mit 465 Millionen RM. Bestand abgeschlossen, sodas ein Reinzugang von 56 Millionen RM. zu verzeichnen ist. Das Großlebensgeschäft ist sehr gut gewesen, ebenfalls das Sterbegeschäft. In diesem Jahre war vor allem ein gesteigertes Antrags- und ein gesteigertes Abschlußgeschäft festzustellen. Der Vorstand bezeichnete deshalb die Ausichten für das neue Jahr als sehr gut. Der Krankenversicherungsverein des Deutschen Ringes meldet ebenfalls ein beachtliches Geschäftsergebnis, denn das Jahr, begonnen mit einer Personenzahl von 225 970 wurde mit 264 498 Personen abgeschlossen. Das ist ein Reinzugang von 38 528. Der im Berichtsjahre eingeführte Tarif mit zusätzlichen Leistungen zum Haupttarif fand guten Eingang. Die Entwicklung beim Krankenversicherungsverein ist weiterhin gut.

Die Sachversicherungsvereine des Deutschen Ringes konnten ebenfalls über einen günstigen Schadenverlauf und über eine wesentlich höhere Prämieinnahme gegenüber dem Vorjahre berichten. Durch eine Feuers-, Einbruch-, Diebstahl- und Wasserleitungsschäden umfassende Versicherung (Ring-Helmschutz) dürfte das Sachversicherungsgeschäft auch in diesem Jahre, wie im Berichtsjahre gut vorankommen. Die ersten Wochen seit der Einführung des Tarifes „Ring-Helmschutz“ brachten eine sehr große Anzahl Anträge. Das Transportgeschäft ist nach fast an die allgemeine Wirtschaftslage, namentlich an die Bewegungen auf den Im- und Exportmärkten, gebunden, doch sind auch hier Fortschritte gegenüber dem Vorjahre festzustellen.

Die Ausichten für den gesamten Konzern werden als sehr gut bezeichnet. Im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmagnahmen hat der Deutsche Ring in seinem Direktionsbetrieb und in seinen Außenstellen nicht weniger als 240 Volksgenossen in feste Stellung übernommen; darunter eine große Anzahl bewährter Parteigenossen aus der SA. und aus der W.D. Außerdem wurde das gesamte Mitarbeiterneue des Deutschen Ringes vergrößert, wodurch vielen Volksgenossen durch die Belebung des Versicherungsgeschäftes Verdienstmöglichkeiten gegeben sind.

Markte

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 6. März. Zufuhr: 151 Ochsen, 109 Bullen, 366 Kühe, 269 Färsen, 816 Kälber, 50 Schafe 1903 Schweine. Preise: Ochsen a 29-32, b 23-26, Bullen a 25 bis 30, b 25-27, c 23-24, Kühe a 25-27, b 21-24 c 17-20, d 12-15, Färsen a 30-33, b 26-29, c 23-25, Kälber a 43-48 b 38-42, c 35-37, d 30-34, Schafe 29-35, Schweine b 49 bis 52, c 48-52, d 46-50. Seuen 42-45 RM. Tendenz: Großvieh: Rinder, gute Tiere, lebhaft, sonst mittel, geräumt, Kälber lebhaft, geräumt, Schweine mittel, geräumt.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 6. März. Zufuhr: 37 Ochsen, 29 Bullen, 48 Kühe, 117 Färsen, 345 Kälber, 857 Schweine. Preise: Ochsen 19-31, Bullen 19-29, Kühe 11-23, Färsen 19 bis 33, Kälber 29-40, Schweine 37-52 RM. Marktverlauf: Großvieh mittelmäßig, geräumt, Schweine langsam, Ueberstand, Kälber langsam geräumt.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 6. März. Zufuhr: 20 Ochsen, 38 Rinder, 9 Färsen, 16 Kühe, 22 Kälber, 445 Schweine, 24 Schafe. Preise: Ochsen 21-30, Rinder 25-33, Färsen 25 bis 29, Kühe 12-20, Kälber 34-41, Schweine 46-51, Schafe 30 bis 36 RM. Marktverlauf: langsame Geschäft; Mastkälber über Notiz; Landschweine unter Notiz; Ueberstände bei allen Gattungen.

Richtzahlen der Großhandelspreise im Monatsdurchschnitt Februar 1934. Die Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich für den Monatsdurchschnitt Februar auf 96,2; sie ist gegenüber dem Vormonat (96,3) wenig verändert. Die Richtzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 91,9 (minus 1,1 v. H.), Kolonialwaren 73,4 (plus 0,5 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,5 (plus 0,7 v. H.) und industrielle Fertigwaren 114,5 (plus 0,4 v. H.).

In Baden und Württemberg Milchpulver statt Kartoffelmehl - Beginn 16. April 1934. Bei dieser Lage statischer Verhandlungen wurde festgelegt, daß für Baden und Württemberg mit dem 15. April der Verwendungszwang für Bädermilchmehl (90 Prozent Kartoffelmehl und 10 Prozent Trockenmagermilchpulver) in Wegfall kommt. Dafür müssen verwendet werden in Baden 0,8 Prozent Vollfettmilchpulver und in Württemberg 1 Prozent Vollfettmilchpulver, je auf den gesamten Verbrauch von Weizen- und Roggenmehl bezogen. Der vor kurzem noch für 15. März festgelegte Termin ist damit aufgehoben.

Der Zigarettenverbrauch zeigte im Januar eine Zunahme. Der Zigarettenkonsum dagegen einen erheblichen Rückgang. Die zanzbarsten Zigaretten sind die 3 1/2 Pa.-Zigaretten. An zweiter Stelle rangieren die 2 1/2 Pa.-Zigaretten.

Bücherei

Mein Heimatland.

21. Jahrgang, Heft 1/2, 1934, Blätter für Volkskunde, Heimat- und Naturschutz, Denkmalpflege, Familienforschung, i. V. des Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von Hermann Eris Busse, Freiburg i. Br.

Das erste Doppelheft „Mein Heimatland“ des neuen Jahrganges ist eben erschienen. Der Landesverein Badische Heimat tritt in sein 25. Arbeitsjahr ein. Mehr und mehr hat sich, wie aus dem Aufsatz von Hermann Eris Busse „Die Heimat ist die Wunde der inneren Kraft“ hervorgeht, die Vereingung zur Pflege der Heimat aus dem anfänglich kleinen Kreis von, wir dürfen dies ruhig sagen, treuen und ernsthaften Heimatliebhabern zur Arbeitszelle im Dienst der Volksgemeinschaft geweitet. Die Verpflichtung zur Volkstumspflege wuchs umso stärker, je jeder dieser die Nachkriegszeit im Volkstum wirtte.

Volkstumspflege geht von der Heimat aus, der angeklammerten Verbundenheit von Familien mit ihrem Boden; aber den Begriff hatten die modischen Schwäger, die wurzellosen Geister, die heute bei uns kein Heimatrecht mehr haben, aus dem Begriff der Deutschen so eifrig zu tilgen versucht, wie die Begriffe Ehre, Treue, Scholle, Erbe. Heimat ist ein heiliger Begriff des Volkes allein. Er gibt den deutschen Weltfahrern den inneren Halt. Er macht sie draußen zu Mitgliedern eines stillen Ordens, der Kraft und Würde verleiht. Die Heimat gibt den Deutschen das Gesicht draußen, das alle erkennen als „ein deutsches“.

Die Heimatpflege muß mit der Zeit gehen, mit der Entwicklung Schritt halten, sie hat zum Rückblick nur dann ein Recht, wenn sie sich die Quellen vergegenwärtigt, aus denen die geheimnisvolle Kraft kommt, die Menschen zum Volke macht. Dessen Schicksal wird in allen Dingen durch die Kenntnis der Quellen erschärt. Zu diesen Quellen will die „Badische Heimat“ hinführen in all ihrem Tun. H. E. Busse schreibt dazu in seinem Beitrag: „Das Erbding an sich ist uns nicht wert genug: eine ganze Umwelt mit ihrem Gestern, Heute und Morgen muß in ihm sich spiegeln können, damit dient es“. Richtig, das Erbe muß allzeit im lebendigen Dienst der Entwicklung bleiben! Busse nennt dieses Erbe „Das Heilsgut unserer Volkheit“. Im übrigen enthält gerade dieser Beitrag Busse's zur wahrhaften Heimatpflege viele beachtliche Leisungen und fruchtbare Gedanken, wie auch eine vielbeachtete Darstellung im letzten Heft über die Beziehung zum wahren „Volkstum“.

Die Leistungen, im ganzen gesehen, die die „Badische Heimat“ als Kulturträgerin an der Grenze aufzuweisen hat, sind so weitreichend und bedeutend, daß sie der Zukunft dienen und das sagt zumal heute genug Gutes von ihr u. ihren Betreuern u. Mitarbeitern aus. Wir denken hier vor allem auch an den Ehrenvorsitzer des Landesvereins, den bedeutendsten Kopf unter den derzeitigen Erbforschern, Prof. Dr. Eugen Fischer, der kürzlich erneut zum Rektor der Berliner Universität ernannt wurde. Er gehört zu den Gründern des Vereins. Mit einem tief in die Materie eindringenden Aufsatz „Heimat“ leitet er den Jubiläumsjahrgang ein. Glückwunschschriften aus aller Welt belunden die Verbundenheit mit der Heimat. Wertvolle Beiträge für den Familienforscher schließen sich an, unter anderem eine Verlautbarung des Badischen Kultusministeriums, der ein willkommenes Verzeichnis der wichtigsten familienkundlichen Aufsätze und Hinweise, die der Landesverein veröffentlicht hat im Laufe der Jahre, beigelegt ist. Farrer Hans Trentle, Mienau bei Achern, bietet eine aufschlußreiche Arbeit über „Pflege des Familienfins durch Familienarchiv und Familienforschung“. Ueber „Billinger Fastnachtssitten“ schreibt Josef Liebermann, Balingen, und gibt einen mit 11 Bildern unterstützten Bericht eines der merkwürdigsten Gebiete der Volkstunde. Ins geologisch-geographische Fahrwasser geraten wir durch den Freiburger Cornelius Greiner, der einmal in Wort und Bild das Wesen der einzigartigen „Seen des südschwarzwaldes“ geschlossen darstellt. Baden-Baden ist in zwei Aufsätzen diesmal vertreten. Karl Springer schreibt über die „Zerstörung Baden-Badens durch die Franzosen am Bartholomäustag 1689“ und Franz Binard über „Das Kloster Fremersberg bei Baden-Baden“. Beides äußerst wertvolle Beiträge. Jeder Landsmann lese einmal wieder, wie unser westlicher Nachbar in unseren Gauen gehaust, wie graulich er Volk und Heimatgut rücksichtslos geschlagen und vernichtet, beunruhigend vernichtet hat! „Das älteste Einwohnerverzeichnis des Dorfes Klein-Karlsruhe vom Jahre 1718“, das Hermann Jacob veröffentlicht, dürfte gerade dem Familienforscher zupass kommen. Gedichte von Wilhelm Kraft, Fritz Küdiger, sowie Anekdoten des urwüchsigen Furtwanger Zimmermanns Alfred Erich Unger sind eingestreut. Und noch etwas Wichtiges für die, die, wie es ja beabsichtigt ist, mit Hilfe dieser Beiträge am Volksbau arbeiten: das Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1933 ist eingeleitet mit dem löblichen Zuruf, doch des notleidenden Buchbinderhandwerks zu gedenken und die Jahrgänge binden zu lassen.

Zum Schluß ein herzliches Glück auf zur neuen Arbeit für Heimat und Volk im Reich! Die „Badische Heimat“ hat besondere Verpflichtungen, sie muß ihre ganzen Kräfte im Land einziehen in der Pflege des Volkstums an der Grenze und seiner kulturpolitischen Sendung. Hierfür bürgen uns vollenverbundene Männer wie Eugen Fischer, Paul Schwoerer, Eugen Fehle, Siegfried Federle, Hermann Eris Busse.

Carl Krieger, Kraichgauer Bauerntum. Bühl, Baden 1933. Das Jahr der nationalen Revolution hat eine solche Fülle von Schriften über das Bauerntum auf den Büchermarkt geworfen, daß es oft schwer fällt, den Weizen von der Spreu zu scheiden.

Umso erfreuter sind wir, wenn uns ein Buch begegnet, das nicht allgemein den bäuerlichen Menschen zu schildern sucht, sondern mit großer Liebe und tiefer Sachlichkeit den bäuerlichen Menschen einer bestimmten Landschaft, sowie seine menschliche und geistige Haltung aufzeigt. Noch mehr freuen wir uns, wenn der gezeichnete bäuerliche Typ uns bekannt und verwandt ist, wenn wir gleichsam unsere eigenen Beobachtungen bestätigt, zusammengefaßt und vertieft finden.

Dieses Erlebnis haben wir, wenn wir das Buch von Carl Krieger über das Kraichgauer Bauerntum in die Hand nehmen.

Krieger will nach seinen eigenen Worten „die Ausprägungen bäuerlichen Lebens im Kraichgau, wie sie in Volksglaube, Religion und Moral, in Brauch, Sitte und Sprache in Erscheinung treten, festhalten, sowie den Nachweis erbringen, daß das Kraichgauer Bauerntum, wie überhaupt das Bauerntum, seine Eigenart noch nicht eingebüßt hat, sondern immer noch die Gestaltungskraft besitzt, ihr Ausdrück zu verleihen“.

Dieser Zweck ist vollat erreicht. Das Buch kommt daher nicht nur dem Menschen, der sein Volkstum liebt, erwünscht, sondern gehört auch in die Hand jedes Menschen, der wie z. B. der Lehrer oder der Pfarrer die volkstündlichen Forschungsergebnisse in praktischer Arbeit verwerten muß.

Das mit gutem Bildschmuck versehene Buch ist als Heft 6 der Schriftenreihe „Bauweise zur Volkskunde und Religionswissenschaft“, die Ministerialrat Prof. Dr. Eugen Fehle herausgibt, Verlag Konradia, Bühl/Baden) erschienen. Dr. Hg.

Am Samstag, den 10. März, abends 8 Uhr findet im „Saalbau“ eine **Öffentliche Versammlung** statt.
 Herr Prof. Gähler, Karlsruhe spricht über das Thema: **Was wollen die Deutschen Christen?**
 Der Vortrag wird von musikalischen Darbietungen umrahmt.
 Die evangelische Bevölkerung von Durlach und Umgebung ist herzlich eingeladen.
 Eintritt frei!
 Der Ortsgruppenführer der D. C.

Freireligiöse Gemeinde Karlsruhe u. Umgebung.
 Am kommenden Sonntag, den 11. März, vormittags 10 Uhr findet im Münzischen Konservatorium, Waldstr. 79 unsere **Jugendweibe** mit Vortrag von Herrn Dr. Weik statt. Thema: „Freier deutscher Glaube und heroische Lebensgestaltung“.
 Gäste willkommen. Garderobe im Erdgeschoss rechts am Saaleingang.

Die Sonne bringt es an den Tag, daß Ihr Winterhut nicht mehr passend ist!
Reizende Neuheiten in Übergangs- u. Strohhüten
 für die Dame sind bereits eingetroffen!
 Auch getragene Hüte zum Umarbeiten gibt Arbeitsbeschaffung!
Putzgeschäft LUISE ZILLY
 — Adolf Hitlerstraße 61 —

Turnverein Durlach 1878 E. V.
Spielabteilung.
 kommenden Sonntag, den 11. März 1934,
1. und 2. Mannschaft in Beierthum gegen Turnerschaft Beierthum.
 Abfahrt der 1. Mannschaft um 1/2 2 Uhr, Abfahrt der 2. Mannschaft um 1/2 1 Uhr. Startstelle Bahnhof.
 Der Spielwart.

Schuhhaus Otto Henkenhaf
 Durlach, Südenstraße 2
Geschäfts-Empfehlung!
 Zur warmen Jahreszeit brauchen Sie bestimmt **Schuhe**. Jetzt ist die günstigste Gelegenheit zum Eindecken, da die neuesten Modelle soeben hereingekommen sind u. Sie daher noch größere Auswahl haben.
Spezialität: Hess-Schuhe!
 Dieselben verlieren nie die Form u. sind preiswert
 Auch hier helfen Sie mit zur Arbeitsbeschaffung!

Beachten Sie bitte meine Preise, sowie jeden Samstag mein Extra-Angebot!
Messgerei Knecht
 — Kelterstraße 10 —

Bergebung von Waldfuhrleistungen.
 Die Stadt Durlach vergibt die im Rechnungsjahr 1933/34 erforderlichen Waldfuhrleistungen, sowie das Anrücken des Kuchholzes an die Anrücklinien der Hoch- und Auwaldung.
 Schriftliche Angebote sind bis längstens **Mittwo 6. den 14. ds. Mts., vormittags 11 Uhr** auf dem Rathaus, II. Stock, Zimmer 6 einzureichen, wobei die Bedingungen, sowie die Loseinteilung zur Einsicht auflegen und Angebotsformulare abgegeben werden.
 Durlach, den 8. März 1934.
 Der Bürgermeister.

Städtische Volksbibliothek
 Heute geschlossen. Nächste Bücherausgabe am Montag, den 12. März von 5-8 Uhr.
 Versuchen Sie unter gutem Tragt **Bauernbrot** 1 Laib 40 Pf. — ebenso **Rommis Vollkorn** ob. **Ganerteig** **Bäckerei A. Wund** Adolf Hitlerstraße 49.
 Heute Freitag **Schlachtag** **Selter z. Auerhof**

Bringe morgen lebende **Rheinsche, Seefische, Rablian und Silet, Zander, sowie Geflügel Hühner u. Hahnen** auf den Wochenmarkt.
Berthold Reichert
 Reparaturen an Uhren, Goldwaren nur bei A. SCHAFER

Sonntag, 11. 3. 34
 nachm 2.30 Uhr
1. Mannschaft gegen 2. Mannschaft
Weingarten I
 1. Uhr, II. Mannschaft
Turnerbundspatz
 Am Sonntag, den 11. März nachmittags 3 Uhr
Ev. Ettlingen
 gegen **Turnerbund**
 Vorher untere Mannschaften.
Obst- u. Gartenbauverein Durlach.
 Sonntag, den 11. März 34
Vorführung des neuzeitlichen Pflanzschmittes
 Treffpunkt morgens 8 1/2 Uhr beim Tennisplatz.
 Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
 Der Vereinsführer.

Berein für Bogelfreunde Durlach.
 Unseren werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere am 10. März fällige **Mitglieder-versammlung** auf den 17. März verlegt wurde und bitten um Kenntnisnahme.
 An der am Sonntag, den 11. März in Karlsruhe stattfindenden **Bundes-Generalversammlung** bitten wir unsere Mitglieder zahlreich teilzunehmen.
 Treffpunkt 9.30 Uhr, Einsteigehalle Bahnhof.
 Der Vereinsführer.

Gute Backäpfel 10 Pfd. 2.-
Süße Blutorange 3 Pfd. 60 Pf.
Bananen 1 Pfd. 30 Pf.
Rot- u. Weißweine Ltr.-Fl. 75 Pf.
Wilhelm Kaiz Amalienstr. 17.
 10-15 Str. Stroh, 200 Str. Mist zu verkaufen Grünwetterbach, Haus 201
Gebensetz zu verkaufen. Bäckerstraße 42

Frieda über Schwan befragt, kurz und bündig dieses sagt: Schwan bringt mir den Sparbeweis durch Güte und den kleinen Preis

Chrl. Junge für circa 1-2 Stunden im Tag, zum Prototypen gesucht.
 Zu erfragen im Verlaa.

Badisches Staatstheater
 Freitag, 9. März F 18 (Freitagmiete)
 Deutsche Bühne Sonderring (Th. Gem.) 701-800
 Zum letzten Mal **Konjunktur**
 Revolutionskomödie von Lober. Regie: Baumbach.
 Mitwirkende: Erwig, Ernst, Gemme, Herz, Höder, Kiencher, Kloebe, Mathias, Mehnert, B. Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trend.
 Anfang 20 Uhr Ende nach 22 Uhr Preise B (0.60 - 3.90 M.)
 Sa. 10. 3. Krach um Jolanthe So. 11. 3. Erstausführung: Arabella.

Wenn für den Konfirmanden
 alles recht liebevoll gerichtet ist, denken Sie auch daran, wie Sie in Ihrem Heim am Festtag eine schöne, behagliche Gastlichkeit pflegen werden. Dabei möchte ich Ihnen helfen. Meine guten Weine in Literflaschen schon ab -.75 schmecken wirklich vorzüglich. Besonders empfehle ich Bickensohler mit 1.20 u. Hambacher Grain m. 1.25.
SCHURHAMMER
 das Haus für gute Weine in der Blumenstraße.

SCHOKO-BUCK
 Der Schoko-Hase hat im süßen Laden neben der Schwane heuer viel feine Sachen gebracht:
 Dragee Eier 1/4 g. -.20
 Krems, Marzipan
 Nougat Eier Säck. -.10
 gefüllte Eier von -.20 bis 3.-
 Vollmilch Hasen von -.10 bis 1.50
 Kremefreie Pralinen Schachtel von -.50
 Die feine, helle 18er Mischung (18 eigenartig feine, helle Pralinen) 1/4 g. -.70 ist wieder vorrätig.
 Fabrikfrisch, preiswert u. gut bei

Ab heute
 Der neue ethische Volksfilm
Schwester Angelika
 m. d. bildschönen Susanne Marville
Liebe u. Entagung
 sind d. Kernpunkte des Lebensschicksals eines Schwesternpaares hinter Klostermauern!
Originalaufnahmen aus dem Kloster St. Veith.
SKALA

Gute Backäpfel 10 Pfd. 2.-
Süße Blutorange 3 Pfd. 60 Pf.
Bananen 1 Pfd. 30 Pf.
Rot- u. Weißweine Ltr.-Fl. 75 Pf.
Wilhelm Kaiz Amalienstr. 17.
 10-15 Str. Stroh, 200 Str. Mist zu verkaufen Grünwetterbach, Haus 201
Gebensetz zu verkaufen. Bäckerstraße 42

Frieda über Schwan befragt, kurz und bündig dieses sagt: Schwan bringt mir den Sparbeweis durch Güte und den kleinen Preis

Hess-Schuh nur bei Schuhhaus Otto Henkenhaf

Eisenerne Badewanne
 weißemal. billig z. verkaufen Friedrichstr. 4, II.
 Gebr. Gassner, sowie Gasbadtoiletten zu verkaufen. Scheffelstraße 6, III.

2 Einstellshweine
 zu verkaufen, zu 180 & schwer Blumenstraße 28 a



SCHOKO-BUCK
 Der Schoko-Hase hat im süßen Laden neben der Schwane heuer viel feine Sachen gebracht:
 Dragee Eier 1/4 g. -.20
 Krems, Marzipan
 Nougat Eier Säck. -.10
 gefüllte Eier von -.20 bis 3.-
 Vollmilch Hasen von -.10 bis 1.50
 Kremefreie Pralinen Schachtel von -.50
 Die feine, helle 18er Mischung (18 eigenartig feine, helle Pralinen) 1/4 g. -.70 ist wieder vorrätig.
 Fabrikfrisch, preiswert u. gut bei

Für's Frühjahr!
 Neuheiten in Damen- u. Kinder-Pullover
Damen-Pullover reine Wolle, schöne Ausführung 3.90
Damen-Westen reine Wolle, aparte Farben 6.90
Herren-Pullover lg. Arm, m. u. ohne Reißverschluss 4.90
Herren-Pullover ohne Arm 2.40
Kinder-Pullover reine Wolle, mod. Farben 2.20
Golf-Jäckchen m. Kunstseidendecke Gr. 3 2 1 0 1.55 1.40 1.25 - .95

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten.
Das große Spezialgeschäft
Burchard
 Adolf Hitlerstraße 56 a.

Evangelischer Gottesdienst.
 Samstag, den 10. März.
Stadtkirche.
 Nachm. 3/3 Uhr: Vorbereitung zum heiligen Abendmahl für die Konfirmanden der Nordpfarre und Angehörige Kirchenrat Wolfhard.
 Sonntag, den 11. März 1934
 Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst Pfarrer Lic. Lehmann
 vorm. 10 Uhr: Konfirmation der Konfirmanden der Nordpfarre, anschließend heil. Abendmahl Kirchenrat Wolfhard
 nachm. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden der Südpfarre Pfarrer Lic. Lehmann.
Lutherkirche.
 Vorm. 10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden der Lutherpfarre Pfarrer Neumann.
Durlach-Aue:
 Sonntag, den 11. März 1934.
 Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst
 vorm. 11 Uhr: Christenlehre, 1. Jahrgang
 mittags 1 Uhr: Kindergottesdienst
 Mittwoch 8 Uhr abends: Hochgottesdienst im Konfirmandensaal
Wollfartsweiler:
 Vorm. 10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden Bilar Kenner.
 Im Konfirmandengottesdienst der Stadtkirche Kollekte für die Badische Landesbibliothek, in den Prüfungsgottesdiensten Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.

Katholische Gottesdienstordnung für den 4. Fastensonntag.
 Samstag: nachmittags von 4-7 Uhr und abends 8-9 Uhr Beicht für die Männer, Gefellen, Jungmänner und Jünglinge, 6 Uhr Gebetswache zu Ehren der sieben Mütter Gottes.
 Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse mit Gesang des Gefellens und Generalkommunion für die Männer, Jungmänner und Jünglinge, bei des Kath. Arbeiter- und Gefellensvereins, 9 Uhr Amt mit Predigt, 10 Uhr Christenlehre für die Mädchen, 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt, 2 Uhr Vesper, 6 Uhr 4. Fastenpredigt mit Segen, 8 Uhr Verammlung des St. Rotburgvereins im Christkönigshaus.
 Montag: 8 Uhr hl. Messe für Wilhelm Dreans.
 Dienstag: 7 Uhr Schülergottesdienst, abends 8 Uhr Vortrag des Paters von Sorenson S. J. („Konni“) im Christkönigshaus.
 Donnerstag: Abends 9-9 Uhr hl. Stunde im Geiste der Sühne mit Anspache.
 Freitag: 7 Uhr Schülergottesdienst.
 Sonntag: 9 Uhr Gottesdienst in Hohenwetterbach.

Friedenskirche - Evangelische Gemeinschaft, Geboldstraße 4.
 Sonntag 9 1/2 Uhr Predigt (Laur), 11 Uhr Sonntagsschule, 7 Uhr Gottesdienst.
 Montag 8 Uhr Singstunde.
 Donnerstag 8 Uhr Vorbereitungsgottesdienst z. hl. Abendmahl (Distrikts-Sup. Raier).
 Aue, Hauptstraße 32.
 Sonntag 8 Uhr Predigt.

Wollfartsweiler, Immanuelstapelle.
 Sonntag 9 1/2 Uhr Gebetsversammlung, 2 Uhr Predigt (Rempp).
 Mittwoch 8 Uhr Gebetsversammlung.
Landeskirchliche Gemeinschaft Durlach im Verband der Südbadischen Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege.
 (Alte Karlsburg, Nähshule).
 Sonntag 8 Uhr Versammlung.
 Mittwoch 8 Uhr Versammlung.

Christliche Vereinigung Aue, Friedenstraße 3.
 Sonntag 8 Uhr Gebetsversammlung, 11 Uhr Sonntagsschule, 3 Uhr Versammlung, 8 Uhr Singstunde.
 Mittwoch 8 Uhr Versammlung.
 Freitag 8 Uhr Bibelstunde.

Evangelisches Vereinshaus.
 Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 8 Uhr Bibelstunde.
 Montag 8 Uhr Jungfrauenbibelfunde, 8 Uhr Blaues Kreuz.
 Dienstag 8 Uhr Männerbibelfunde.
 Mittwoch 8 Uhr Missionsarbeitsfunde.
 Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Methodistengemeinde Auerhofstraße 20 a.
 Sonntag vorm 10 Uhr Gottesdienst, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Gottesdienst.
 Donnerstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Advent-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21 a.
 Samstag 9 Uhr Bibelstunde, 10 Uhr Predigt.
 Sonntag 20 Uhr Vortrag.
 Mittwoch 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Na. Ehepaar sucht auf 1. 4. 1-2 Zimmerwohnung. Angeb. unter Nr. 166 an den Verlaa.
Große 2 Zimmerwohnung mit Mantelk. u. Zubehör II St. Adolf Hitlerstr., auf 1. 4. 34 zu vermieten. Angebote unter Nr. 165 an den Verlaa.
2 Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen im Verlaa.
Ein großes Zimmer mit elektr. Licht an ältere alleinstehende Person, auf 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen im Verlaa.

Leeres gr. Zimmer im Zentrum der Stadt gesucht. Angebote unter Nr. 164 an den Verlaa.
Inferieren bringt Erfolg!
Enien-Eier
 10 Stück 88 Pf.
P. Schach
 Adolf Hitlerstr. 25